

Pflanzenschutz

Umdenken in Zulassungspraxis ist dringend erforderlich

SEITEN 10, 11

Weniger Milch

Erzeugerpreise stabil, EU-weit gehen Bestände zurück

SEITEN 12, 13

Umweltprogramm

Öpul: Ein Überblick über die notwendigen Aufzeichnungen

SEITE 15

Urlaubshöfe

Worauf es im Gespräch mit den Gästen ankommt

SEITE 17

ETIVERA®

Geschenkverpackungen

ONLINE
BESTELLEN

+43(0) 3115 / 21999
www.etivera.com



Landwirtschaftliche Mitteilungen



Veranlagungen

Experte Michael Schaffer beleuchtet Möglichkeiten der Geldanlage

SEITEN 2, 3

Urteil Kuhattacke

Aufatmen: Oberster Gerichtshof weist Ansprüche auf Schadenersatz ab

SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf den Seiten 13 bis 16



Kompromiss mit Kopfweh

Ende Vollspaltenböden

Endlich Klarheit: Mitte 2034 endet die Übergangsfrist für unstrukturierte Vollspaltenböden. Das derzeit bereits für Neu- und Umbauten gültige Verbot gilt dann auch für alle Betriebe. Mehr Platz für die Tiere muss es bereits ab 2029 geben.

SEITEN 8, 9

Jetzt informieren und bestellen:
bestellung@h.lugitsch.at | +43 3152 2222-995
www.h.lugitsch.at

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.landwirtschaftskammer.at Ausgabe Nummer 11 • 1. Juni 2025

Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



EU-Entwaldungsverordnung bringt jetzt das Fass zum Überlaufen. LK-Präsident Steinegger kämpft für Vereinfachungen

FUCHS

Steinegger macht Vorstoß für Null-Risiko-Land

Das Durchschnaufen war nur von kurzer Dauer: Im Vorjahr hat die EU nach massiver Kritik die Verordnung für entwaldungsfreie Produkte um ein Jahr auf Ende 2025 verschoben. Die meisten Kritikpunkte bezogen sich auf die fehlende praxistaugliche Handhabung und den riesigen bürokratischen Aufwand, den die Betriebe in der gesamten Wertschöpfungskette Forst/Holz zu stemmen haben. Seither hat sich kaum etwas geändert. „Der bürokratische Aufwand bleibt enorm. Das IT-System der EU, in dem die großen Datenmengen zur geforderten Rückverfolgbarkeit eingespeist werden müssen, ist nach wie vor viel zu kompliziert und viel zu zeitaufwendig“, bemängelt LK-Forstchef Stefan Zwettler. So müssen beispielsweise die Geodaten jeder Holznutzung sowie von verkauften Einzelbäumen eingespielt werden – die Waldbesitzer müssen sich freibeweisen, dass die Holzernte nicht aus einer Entwaldung stammt.

Skurrile Ländereinstufung

Buchstäblich das Fass zum Überlaufen hat nun die bekanntgewordene vorgesehene Ländereinstufung gebracht. „Wenn wir Holz verkaufen wollen, gibt es keinerlei Unterschiede zwischen uns und dem Urwaldvernichter Brasilien“, bringt es Rudolf Rosenstatter, Obmann des Waldverbandes Österreich auf den Punkt. Das bezeichnet der steirische Waldverbandsob-

“ Diese Gängelei unserer Waldbesitzer ist zu beenden!

Andreas Steinegger,
LK-Präsident

mann Paul Lang als Schlag ins Gesicht. Denn geschaffen wurde die EU-Entwaldungsverordnung deshalb, damit keine Produkte aus der Tropenwaldabholzung sowie solche, die auf abgeholtzen Flächen wachsen, mehr auf den EU-Binnenmarkt kommen. „Diese Gängelei ist zu beenden“, übt LK-Präsident Andreas Steinegger harsche

Kritik. Er verlangt eine Null-Risiko-Einstufung für Österreich mit einfachen Dokumentationen, weil in Österreich der Wald jährlich um tausende Hektar wächst, während Brasilien Tropenwald abholzt. Starke Unterstützung zur Einführung der Kategorie „Null-Risiko-Land“ kommt von Deutschland und vom EU-Parlament, das schon im Vorjahr dafür gestimmt hat. Auch die Holzindustrie macht sich dafür stark. „Die Behörden sollen bei den Entwaldungstreibern in Südamerika, Afrika und Asien kontrollieren“, so Obmann Josef Stoppacher. Außerdem sind die hohen Kosten für die Holzindustrie nicht tragbar.

MKS-Sperrzonen aufgehoben

Betriebe müssen aber Biosicherheit umsetzen

Mit 21. Mai sind in Österreich alle Sperrzonen zum Schutz vor der Maul- und Klauenseuche (MKS) aufgehoben. Die MKS-Bekämpfungsverordnung gilt in angepasster Form weiter. Weiterhin müssen auch alle Betriebe in Österreich die allgemeinen Biosicherheitsvorschriften eigenverantwortlich und auf eigene Kosten umsetzen. Das beinhaltet, dass eine entsprechende Risikoabschätzung vorzunehmen und zu dokumentieren ist. Diese ist den Behörden auf Verlangen auch vorzuweisen. Diese Vorgaben gel-

ten auch für „Wirtschaftstreiber“ (Beispiele: Kontrolleure, Milchwagenfahrer, Futtermittelhändler, Besamungstechniker), die regelmäßig in Kontakt mit betriebsfremden Tieren kommen oder fremde Ställe betreten. Bei Transportmitteln muss die Einhaltung guter Hygienebedingungen sichergestellt werden. Die Vorgabe zur Dokumentation betriebsfremder Personen in Ställen gilt nur mehr für Sperrzonen. Da es diese in Österreich nicht mehr gibt, entfällt diese Aufzeichnungspflicht.

Weiterhin vorsichtig

Ein Aufatmen geht quer durch die tierhaltenden Betriebe in ganz Österreich. Nachdem der letzte Fall von Maul- und Klauenseuche am 17. April in Ungarn auftrat, konnten die Behörden jetzt die erweiterten Sperrzonen auch in Niederösterreich und im Burgenland auflieben. Das zeugt von einer raschen Krisenbewältigung, bei der alle Beteiligten gut zusammen gewirkt haben – Veterinärbehörden, Ministerien sowie die agrarischen Einrichtungen. Ein besonders großer Dank gilt aber den heimischen Tierhaltern, die ausgesprochen verantwortungsvoll und gewissenhaft die strengen Vorkehrungen und Biosicherheitsmaßnahmen auf den Höfen umgesetzt haben.

Das alles ist nicht selbstverständlich – aber nur so konnte die Seuche von Österreich fern gehalten werden. Kaum auszudenken, was ein Ausbruch der Tierseuche in Österreich bedeutet hätte. Die Aufhebung der Sperrzonen ist jedoch kein Anlass zur Sorglosigkeit, zumal es immer ein Restrisiko gibt. Die tierhaltenden Betriebe werden daher weiterhin vorsichtig sein. Zum Schutz der Tiere werden sie neben der Risikoabschätzung die vorgeschriebenen strengen Hygienevorgaben – die sieben Gebote der Biosicherheit – einhalten.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

KRITISCHE ECKE

Obst und Gemüse am seidenen Faden



Kammerobmann Manfred Kohlfürst
Obmann Ö-Branchenverband Obst und Gemüse LK

Seit Jahren versuchen die Branchenvertreter auf Landes- und Bundesebene eine Verbesserung der Situation zu erreichen, leider bisher ohne Erfolg. Bei einer laufenden Reduktion von zugelassenen Wirkstoffen muss immer stärker auf Notfallzulassungen zurückgegriffen werden, um den Schädlingen und Pilzkrankheiten Herr zu werden. Doch leider sind die österreichischen Behörden bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln sehr zurückhaltend. Der Blick in unsere EU-Nachbarländer zeigt, wie es funktionieren könnte: Es werden die rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft und Mittel, die in EU-Staaten der gleichen Zone eine Zulassung haben, in Form der gegenseitigen Anerkennung auch im eigenen Land zugelassen. In Österreich hingegen wird diese Möglichkeit leider nicht genutzt und so besteht bei unterschiedlichen Kulturen ein massiver Wettbewerbsnachteil mit unseren EU-Nachbarländern! Verschiedene Kulturen können bei uns nicht mehr angebaut werden, was den Lebensmittelhandel veranlasst, diese Produkte aus den Nachbarstaaten zu importieren. Namhafte Pflanzenschutzmittelfirmen wenden sich von Österreich ab und streben für verschiedene Mittel keine Zulassung mehr an, weil sie keine Chance auf Erfolg sehen, während Verfahren in den Nachbarländern binnen kurzer Zeit positiv abgeschlossen werden. Aufgrund des Mangels an Wirkstoffen muss bei Auftreten von Schaderregern mit massiven Ertrags- und Qualitätseinbußen gerechnet werden. Dieses Risiko nehmen immer weniger Betriebe auf sich und beenden ihre Produktion. Um im Sinne einer Krisenvorsorge die Lebensmittelproduktion im eigenen Land zu erhalten beziehungsweise zu stärken, sind die unterschiedlichsten Kulturschutzmaßnahmen einfach unverzichtbar. Ein wesentliches Werkzeug sind effiziente Pflanzenschutzmittel! Hoffentlich kommt diese Erkenntnis auch bei allen Verantwortlichen an, bevor der seidene Faden reißt, an dem die österreichische Obst- und Gemüseproduktion buchstäblich hängt.

Sie erreichen den Autor unter manfred.kohlfuerst@lk-stmk.at

Geld mit guter Strate

Warum man bei der Geldanlage über Inflation, Risiko und Anlageformen Bescheid

Das Thema Geldanlage ist nicht nur für Unternehmen, Institutionen, Private und viele mehr von Bedeutung, sondern auch für die Land- und Forstwirtschaft. Denn Eigenkapital ist für Betriebe von großer Bedeutung, um eine gewisse Schlagkraft und Flexibilität zu haben. Eigenkapital ist für einen Betrieb nicht nur für Verlustjahre von großer Bedeutung, sondern auch für (Folge-)Investitionen, technischen Fortschritt, aber auch zur Abdeckung der Inflation und damit steigenden Kosten. Die Herausforderung besteht darin, Vermögen nicht nur zu erhalten, sondern auch real – also inflationsbereinigt – zu vermehren. Dabei spielen drei zentrale Aspekte eine entscheidende Rolle: Inflation, Risiko und die Auswahl geeigneter Anlageformen.

Inflation

Inflation beschreibt den allgemeinen Anstieg der Preise über einen bestimmten Zeitraum hinweg. Oder anders gesagt, wie viel mehr an Geld muss ich für das gleiche Produkt bezahlen im Vergleich zu einem vergangenen Zeitraum? Was zunächst theoretisch klingt, hat große Auswirkungen auf das Vermögen und damit auf das Eigenkapital.

Ein Beispiel: Die Kaufkraft des Geldes nimmt unter anderem aufgrund der Staatsschulden ab, da Schulden mit Schulden bezahlt werden und sich die Geldmenge erhöht. Deshalb ist eine einzelne Geldeinheit – konkret

„Geldanlage soll den Wert des Geldes erhalten oder vermehren“

Michael Schaffer,
LK Betriebswirtschaftler

ein Euro – immer weniger wert. Ein Inflationswert wie derzeit von rund drei Prozent bedeutet, dass 1.000 Euro in einem Jahr nur noch die Kaufkraft von rund 970 Euro haben. Daher führen Niedrigzinsphasen in Kombination mit der Inflation nicht nur zu einem realen Kaufkraftverlust des Bargeldes, sondern auch von sicheren Anlageformen wie bei Sparbuch und Bausparvertrag.

Langsamer Wertverlust

Aber schauen wir uns die Auswirkung der Inflation noch genauer an (Tabelle „Wertverlust unten“). Demnach haben 10.000 Euro nach zehn Jahren dreiprozentiger Inflation nur noch eine Kaufkraft von 7.374 Euro, nach 20 Jahren sind sie nur noch knapp die Hälfte wert. Bei sechs Prozent Inflation haben sich die 10.000 Euro schon nach zehn Jahren halbiert und nach 20 Jahren beträgt die Kaufkraft nur noch 2.901 Euro. Eine der zentralen Anforderungen an jede Geldanlage ist daher, dass diese keinen Realverlust generieren soll, um den realen Wert des Vermögens zu erhalten und bestmöglich sogar steigern. Eine erfolgreiche Geldanlage soll im

Magisches Dreieck

Rendite, Sicherheit, Liquidität.

Das sogenannte magische Dreieck der Geldanlage beschreibt den Zusammenhang zwischen Rendite, Sicherheit und Liquidität. Eine hohe Rendite ist in der Regel nur durch höhere Risiken erreichbar. Umgekehrt gehen besonders sichere Anlagen oft mit niedriger oder sogar negativer Realrendite einher – insbesondere in Phasen hoher Inflation.

Beispiel. Auf ein Sparbuch erhält man zwei Prozent Zinsen, die Inflation liegt bei drei Prozent. Daher ist ein Realwertverlust des Kapitals von einem Prozent pro Jahr zu verzeichnen (Steuern und Gebühren werden dabei außer Acht gelassen).



mer im Zuge einer strategischen Gesamtplanung erfolgen. Man muss sich bei jeder Anlageform den möglichen Chancen und Risiken bewusst sein und diese gut abschätzen. In die Planung ist unbedingt auch mit einzubeziehen, wie viel Geld man bereit ist, für wie lange anzulegen, wann voraussichtlich wie viel Geld gebraucht wird und welches Risiko man dabei bereit ist einzugehen.

Anlagehorizont

Grundsätzlich gilt vor allem für die Anlage in risikoreichere Anlageformen wie Aktien oder Aktienfonds, dass ein langerer Anlagehorizont verfolgt

werden soll, um Rücksetzer an den Märkten auch verkraften zu können. Auf lange Sicht sind Aktien im Durchschnitt deutlich ertragreicher, auch wenn kurzfristig der Wert abnehmen kann (Grafik rechts).

Michael Schaffer

Wertverlust von Geld bei folgenden Inflationsraten

Inflation ist ein wichtiges Werkzeug, um Wirtschaftswachstum zu ermöglichen. Ziel der Europäischen Zentralbank sind zwei Prozent.

	Inflation 3%	Inflation 4%	Inflation 5%	Inflation 6%
Ausgangswert	10.000 €	10.000 €	10.000 €	10.000 €
Kaufkraft nach 10 Jahren	7.374 €	6.648 €	5.987 €	5.386 €
Kaufkraft nach 15 Jahren	6.333 €	5.421 €	4.633 €	3.953 €
Kaufkraft nach 20 Jahren	5.437 €	4.420 €	3.585 €	2.901 €

Wertsteigerungen

Der positive Zinseszinseffekt wirkt sich bei längerer Veranlagungsdauer deutlich aus

	Sparbuch 2%	Aktienindex 9%
Anfangswert	10.000 €	10.000 €
Wert nach 10 Jahren	12.190 €	23.674 €
Wert nach 15 Jahren	13.459 €	36.425 €
Wert nach 20 Jahren	14.860 €	56.044 €

ohne Steuern und Gebühren

Steckbriefe der wichtigsten Anlageformen

Aktien. Beteiligen den Anleger an Unternehmen und bieten langfristig hohe Renditechancen (rund neun Prozent pro Jahr), sind jedoch stark konjunkturabhängig, schwankungsintensiv und damit auch risikoreich. Der Markt dafür ist sehr liquide und transparent. Viele Unternehmen schütten jedoch zusätzlich auch Dividenden aus, was die Rendite zusätzlich erhöhen kann.



Anleihen (Rentenpapiere). Gelten großteils als sicher, vor allem bei Staatsanleihen hoher Bonität. In Niedrigzinsphasen jedoch häufig nur mit geringen oder negativen Realrenditen. Je schlechter die Bonität des Anleihen-Gebers ist, desto höher die Rendite.

Immobilien. Sachwertanlagen, die vor Inflation schützen können. Sie bieten regelmäßige Erträge

(Mieten) und potenzielle Wertsteigerung, sind aber illiquide und kapitalintensiv.



Rohstoffe (Gold). Dienen häufig als Absicherung gegen Inflation und Krisen. Jedoch ist auch der Goldkurs stark schwankungsanfällig und wirkt keine laufenden Zinsen/Dividenden ab. Gold ist endlich und wird immer einen Wert haben und gilt deshalb auch als die Krisenwährung.

Sparbuch und Bausparvertrag. Gelten als sehr sicher und werfen daher niedrigere Renditen ab. Des Weiteren sind Beträge bis 100.000 Euro in Österreich durch die gesetzliche Einlagensicherung abgesichert.

Lebensversicherungen.

Hier erfolgt ein Ansparen über einen längeren Zeitraum. Man unterscheidet hier zwischen einer klassischen Lebensversicherung mit einer Garantieverzinsung (geringes Risiko) und Fonds- sowie indexgebundene Lebensversicherungen, die zwar eine höhere Renditemöglichkeit bieten, aber auch ein erhöhtes Verlustrisiko.



Fonds und ETFs. Es gibt verschiedene Arten von Fonds, die verschiedene Bereiche, Regionen und Ähnliches abbilden. Ein Fonds wird meist aktiv von einer Bank gemanagt, was dadurch auch laufende

Kosten verursacht und zulasten der Rendite geht. Sogenannte börsengehandelte Fonds (ETFs) sind im Gegensatz zu Fonds passiv, das bedeutet, sie bilden meist einen Index ab, an dem partizipiert wird. Daher sind auch die laufenden Kosten geringer.

Bargeld. Höchste Liquidität, aber praktisch keine Rendite – bei Inflation sogar realer Wertverlust.

Alternative Anlagen. Anlageformen wie Kryptowährungen oder Beteiligungen an nicht börsennotierten Unternehmen (Private Equity) haben Potenzial für hohe Renditen. Jedoch sind sie oft mit sehr hohem Risiko und niedriger Transparenz verbunden und daher für Laien nicht zu empfehlen.

Vergleich

Bewertung von Rendite-Chance, Verlust-Risiko und Verfügbarkeit (Liquidität)

	Rendite	Risiko	Liquidität
Aktien	↑	↑	↑
Staatsanleihen	↓	↓	↑
Unternehmensanleihen	↑	↑	↑
Rohstoffe	↑	↑	↑
Immobilien	↑	↓	↓
Tagesgeld	↓	↓	↑
Festgeld	↓	↓	↓

grün: mittelhoch bis hoch gelb: mittel rot: niedrig bis teilweise niedrig

geld arbeiten lassen

wissen muss



Wer sein Eigenkapital gut anlegt, baut schon für Folgeinvestitionen vor. Kann Geld über der Inflation veranlagt werden, ist in beispielsweise 20 Jahren bereits wieder Startkapital für einen neuen Stall vorhanden. LK/MUSCH

AUS MEINER SICHT

Schweine: Einigung ist sehr wichtig



Kurt Tauschmann
Schweinebauer und Obmann Styriabrid, Obgrün LK

Es ist gut, als Interessensvertreter Vertrauen in die Politik zu haben. Nachdem der Verfassungsgerichtshof die Übergangsfrist (und nicht das Vollspaltenverbot) nach Einspruch des burgenländischen Landeshauptmanns aufgehoben hatte, kam doch eine politische Einigung zustande. Damit können alle konventionellen Schweinebauern aufatmen. Ein Wermutstropfen ist natürlich eine verkürzte, aber differenzierte Übergangsfrist. Diese politische Einigung ist deshalb so wichtig, damit wir Schweinebauern nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Diese Sorge ist somit abgewendet. Ob nun Ruhe in die öffentliche Diskussion einkehren wird, ist für mich fraglich. Warum? Weil einerseits emotional reagiert wird und andererseits sehr vielen Konsumenten das fachliche Hintergrundwissen fehlt. Gerade deshalb müssen wir künftig allen, die kaum etwas über die Schweinehaltung wissen, erklären, wie moderne Nutztierhaltung funktioniert. Denn der Fortschritt wird auch an uns Bauern nicht vorüber gehen. Und eine stetige Weiterentwicklung wird auch in Zukunft der Grundstein für den wirtschaftlichen Erfolg sein. Aus heutiger Sicht wird es in Zukunft immer schwieriger für uns werden, die Versorgung mit heimischem Schweinefleisch sicherzustellen. Der höhere Platzbedarf bei den Mastschweinen ab 2029 wird unsere Produktion um rund 200.000 Mastschweine verringern. Die freie Abfertelung bei den Zuchtsauen ab 2033 wird den Zuchtsauenbestand in der Steiermark ebenfalls stark reduzieren. Das Verbot des Vollspaltenverbots wird dann ab Mitte 2034 nochmals den Mastschweinebestand stark zusetzen. Wem hilft es, wenn wir die fehlende Fleischmenge in Zukunft aus ganz Europa nach Österreich bringen? Wir werden also in den nächsten Jahren viel Unterstützung benötigen, wenn alle Österreicher in Zukunft auch noch ein heimisches Schnitzel essen wollen.

@ Sie erreichen den Autor unter office@ikt-biogas.at

Risiko hat viele Gesichter

Jede Anlageform hat seine Nachteile, daher Veranlagungen streuen

So wie es bei Krediten einen Zinseszinseffekt gibt, welcher das Fremdkapital erhöht, gibt es auch einen positiven Zinseszinseffekt zu Gunsten des „Sparers“, diesen Zinseszinseffekt hat Albert Einstein einst als achtes Weltwunder bezeichnet. Dabei ist zu sagen, dass dieser positive Zinseszinseffekt sehr stark von Zeitraum und Rendite der jeweiligen ausgewählten Anlageform beeinflusst wird. Oder anders gesagt, je mehr Risiko man bereit ist einzugehen, desto höher

ist die Rendite (Tabelle „Wertsteigerung“). Ein zentrales Prinzip für den Umgang mit Risiko ist die Diversifikation: Die breite Streuung über verschiedene Anlageklassen, Branchen und Regionen kann das Gesamtrisiko reduzieren, ohne dabei unbedingt die Renditechancen zu schmälern. Jede Form der Geldanlage ist mit einem bestimmten Risiko verbunden. Dieses Risiko kann verschiedenste Formen haben, seien es zum Beispiel Kursverluste bei Aktien,

Zahlungsausfälle der Schuldner bei Anleihen, Wertschwankungen bei Immobilien oder generell geopolitische Risiken. Ein strategisch gut ausgewogenes Portfolio basiert in der Regel auf einer Mischung verschiedener Anlageformen (links), sowie der Berücksichtigung des Kapitalbedarfs und der Kapitalhöhe zu verschiedenen Zeiten. Jede dieser Formen hat spezifische Eigenschaften hinsichtlich Risiko, Rendite und Liquidität (siehe „Magisches Dreieck“).

Existenzsicherung
Eine langfristige, gute und breit gestreute Geldanlage, kann auch zu einer Existenzsicherung eines Betriebes beitragen, da bei höheren Investitionen oder Folgeinvestitionen weniger Fremdkapital gebraucht wird und man keinen Kaufkraftverlust seines Eigenkapitals erleidet. Ein regelmäßiges Überprüfen und Anpassen der Anlagestrategie ist essenziell, denn sowohl Märkte als auch betriebliche Verhältnisse verändern sich.

Persönlichkeit bestimmt den Anlagemix

Risikobereitschaft bei Veranlagungen

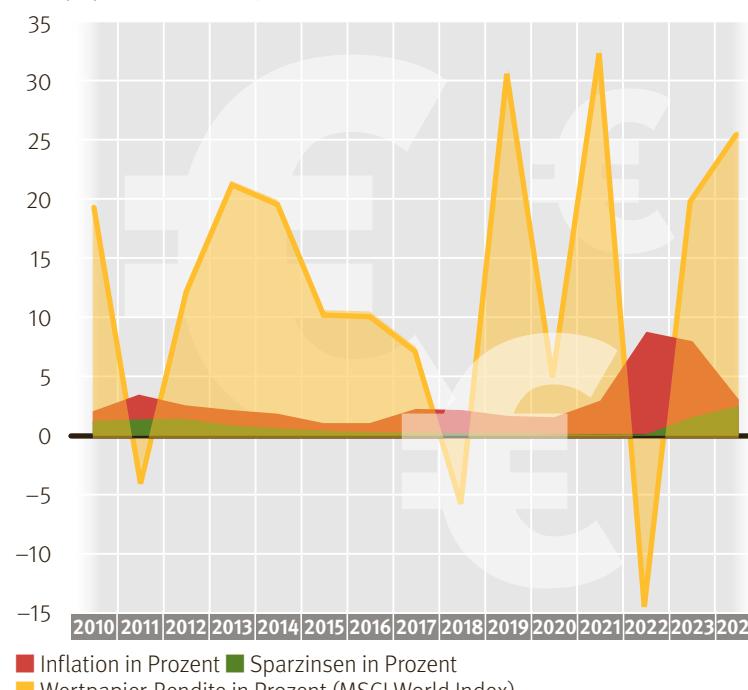
Jeder Mensch, der Geld anlegt oder investiert, tut dies mit einem Ziel; sei es ein möglichst sicherer Werterhalt seines Geldes oder die höchstmögliche Geldvermehrung bei entsprechendem Risiko. Damit hat auch jeder Mensch ein individuelles Risikoprofil. Man sollte sich vor jeder Geldanlage überlegen, welches Risiko bin ich bereit einzugehen? Dieses Risikoprofil ist unter anderem von der persönlichen Einstellung zu verschiedenen Anlageinstrumenten abhängig. Wenn man mit kurzfristigen Marktschwankungen und den damit verbundenen möglichen Buchwertverlusten – aber auch -gewinnen – nur schwer umgehen kann, dann

sind Wertpapiere oder Anleihen eher ungeeignet und man sollte sich sichere Anlageinstrumente aussuchen, die aber aufgrund der Zinsänderungen – wie am Sparbuch – auch Schwankungen unterliegen, aber man nominell nie weniger hat.

Je höher die erwartete Rendite ist, die man erreichen möchte, desto höher ist auch das Risiko. Generell kann man sagen, dass sich Risiken in keiner Anlageform gänzlich vermeiden lassen. Wer aber informiert investiert, sich gut beraten lässt, die jeweilige Anlageform regelmäßig überprüft und seine eigene Risikobereitschaft kennt, kann langfristig gut, sicher und erfolgreich anlegen.

Inflation: natürlicher Gegenspieler der Wertanlage

Sparbuch- und Einlagezinsen liegen in der Regel immer unter der Inflation. Sie können daher höchstens den Kaufkraftverlust minimieren. Auf längere Sicht sind Wertpapiere rentabler, jedoch mit höherem Verlustrisiko



Waldfest in der Landeshauptstadt

Unter dem Motto „Vielfalt braucht Bewirtschaftung“ laden 27 Organisationen des Waldes zum Waldfest am Grazer Hauptplatz ein – am 11. Juni, 10 bis 17 Uhr! Der Wald spielt für unser Leben



H. SCHIFFER

im Alpenraum eine überaus große Rolle. Als Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum liefert er erneuerbare Rohstoffe, schafft Einkommen, garantiert sauberes Trinkwasser, ist Lebensraum vieler heimischer Wildarten, wirkt als Klimaregulator und schützt uns vor Naturkatastrophen. 27 Partnerorganisationen zeigen gemeinsam, wie vielseitig und innovativ die steirische Forstwirtschaft ist. Auf die Besucher wartet neben actionreichen Stationen ein Gewinnspiel mit tollen Preisen.

Mehr auf www.waldwoche.at

KURZMITTEILUNGEN



Mehr als nur gesetzliches Mindestmaß GRASCHI

Tierschutzpreis bis 31. Juli einreichen

Aufgrund der Maul- und Klauenseuche wurden die Juryfahrten für den Preis für tierfreundliches Bauen des Landes Steiermark verschoben. Daher ist die Einreichung von Bauprojekten aller Nutztierkategorien nun noch bis 31. Juli möglich. Auch die Fertigstellungsfrist des Gebäudes wurde mit 30. Juni 2025 neu festgesetzt. Die Landeskammer unterstützt unter 0316/8050-1416, ursula.riebenbauer@lk-stmk.at bei der Erstellung der nötigen Unterlagen.



QR-Code scannen und auf <https://bit.ly/tierschutzpreis25> bis 31. Juli für den Baupreis des Landes einreichen

Holzheizungen legen stark zu

Die österreichweite Heizungserhebung zeigt starkes Wachstum für Holzheizungen, allen voran jene mit Pellets als Brennstoff.



Alleine in der Steiermark wurden im Vorjahr 7.152

Biomassekleinfeuerungen neu installiert – rund ein Viertel aller neu installierten Anlagen in Österreich. Gegenüber 2023 (3.312 Stück) hat sich die Zahl mehr als verdoppelt. Absolute Spitzenpositionen nimmt die Steiermark bei Stückholzkesseln (1.052 Stück) und Stückholz-Pellets-Kombikesseln (1.014 Stück) ein. Auch bei Pelletskesseln (4.464 Stück) und Hackschnitzelheizungen (622 neue Anlagen) ist die Steiermark im österreichweiten Spitzenfeld.

Mit großer Mehrheit hat jetzt das EU-Parlament für die Herabstufung des Schutzstatus des Wolfes in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FHH-RL) von „streng geschützt“ auf „geschützt“ gestimmt. „Mehrere Jahre haben wir uns für die Absenkung des Schutzstatus beim Beutegreifer Wolf eingesetzt. Nun haben sich unser Einsatz und unsere Beharrlichkeit gelohnt“, begrüßt Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger diesen längst überfälligen Schritt, um die Zukunft der Alm- und Berglandwirtschaft zu sichern. Die Senkung des Schutzstatus von „streng geschützt“ auf „geschützt“ bedeutet, dass EU-Staaten mehr Flexibilität im Umgang mit der wachsenden Wolfspopulation erhalten und das Großraubtier

leichter reguliert werden kann. Die EU-Staaten haben nun 18 Monate Zeit, dieses Gesetz umzusetzen.

„Im Europaparlament wurde ein wichtiger Etappensieg auf einem Weg erzielt, den ich in meiner Zeit im Europaparlament mit einer Gruppe von Abgeordneten angesto-



Schutzstatus herabgesetzt ADOBE

Der Fall

Mutterkuh. Ein Wanderer-Paar wurde auf der Turrach von einer auf einem Almweg stehenden Mutterkuh angegriffen und niedergestochen. Der Mann wurde leicht verletzt, der Frau wurden 22 Knochen gebrochen.

Schmerzensgeld. Die Opfer sahen den Besitzer in der Verantwortung und forderten knapp 35.000 Euro Schadenersatz samt Feststellung für weitere Schäden. Der Beklagte hätte seine Tiere besser verwahren, also einzäunen müssen.

Zäune nicht üblich. Die Richter sehen das nicht so. Denn Zäune sind in den Bergen weder üblich, noch zumutbar.

Warnschilder reichen. Im Weidegebiet reichen Warnschilder – wer dort unterwegs ist, muss Eigenverantwortung zeigen. Vielmehr hätten die Wanderer die Kühe gesehen und seien „die kritische Distanz unterschreitend“ auf sie zumarschiert.

Aggressive Tiere

Der OGH sagt, dass es immer wieder auf den einzelnen Fall ankommt. Der Tierhalter hat bei der Beaufsichtigung und Verwahrung der Tiere zu beurteilen, ob ein Tier gefährlich ist und ob jemand durch dieses spezielle Verhalten eines Tieres gefährdet sein könnte. Eine Haftung für den Tierhalter tritt nur dann ein, wenn der Tierhalter ein aggressives Verhalten eines oder mehrerer Tiere erkennt und dann die von ihm erwartete Verwahrungspflicht nicht erfüllt. Das könnte passieren, wenn ein Tierhalter ein Tier auf die Weide oder Alm auftriebt, das schon zuhause auffällig wurde und ihn oder Familienangehörige im Stall oder am Hof attackiert hat.

Kühe ohne Gefahr

Eine Abzäunung eines Wanderweges ist weder üblich, noch

Rudolf Grabner



Warntafeln auf Almen und Weiden schützen vor Haftung GRABNER

OGH zur Haftung im Schadensfall

2.1.1 Wenn § 1320 ABGB (idR vor dem HaftRÄG 2019 [BGBl I 2019/69]) ist, wenn jemand durch ein Tier beschädigt wurde, derjenige dafür verantwortlich, der es dazu angetrieben, gereizt oder zu verwahren vernachlässigt hat. Derjenige der das Tier hält, ist verantwortlich, wenn er nicht ist, dass es verhindern kann.

2.1.2 Wie ein Tier zu verwahren oder zu beaufsichtigen ist, richtet sich immer nach den Umständen des Einzelfalls (RS0030567; RS0030157 [T1]). Bei der Bestimmung des Maßstabs der erforderlichen Beaufsichtigung und Verwahrung eines Tieres spielen insbesondere dessen Gefährlichkeit nach seiner Art und Individualität und die Möglichkeit, die Gefahr zu verhindern, eine Rolle.

OGH zur Verwahrung der Tiere

Warnschilder „Achtung Weidevieh“ anbringen!

Für alle Weiden und Almen. Diese Tafel „Achtung Weidevieh“ ist bei Mutterkuhherden unumgänglich und empfiehlt sich für alle Weiden und Almen, durch die Wanderwege führen.

Urteil verweist auf diese Warnschilder. Seit der Änderung des Haftungsrechtes von 2019 ist diese Tafel ein wichtiger Bestandteil für alle Weiden und Almen. Im letzten Urteil des Obersten Gerichtshofes (OGH) wird ausdrücklich auf dieses Warnschild verwiesen.

Warnschild war aufgestellt. Im betreffenden Fall war das Warnschild am Beginn eines Almweges aufgestellt und weist darauf hin, dass Kühe ihre Kälber schützen und Hunde anzuleinen sind.

Bestellung. Steirischer Almwirtschaftsverein, E-Mail: rudolf.grabner@lk-stmk.at (Kosten: Zehn Euro pro Tafel plus Porto)

Was das Urteil für Wanderer bedeutet

Wanderer handeln eigenverantwortlich. Das Urteil verdeutlicht, dass Wandernde grundsätzlich eigenverantwortlich handeln und die Warnhinweise vor Ort beachten müssen.

Mit Alm- und Weidetieren rechnen. Auf Almen und Weideflächen müssen Wanderer jederzeit mit freilaufenden Alm- und Weidetieren rechnen und entsprechend Acht geben. Besonders bei Mutterkühen mit Kälbern ist erhöhte Vorsicht geboten, da der Schutzhinstinkt der Tiere gegenüber ihren Kälbern hier besonders ausgeprägt ist.

Abstand halten. Ein aufmerksames Verhalten hilft, potenzielle Gefahren, wie Unruhe in der Herde, frühzeitig zu erkennen, angemessen zu reagieren und gegebenenfalls Abstand zu halten.

Was das Urteil für Bauern bedeutet

Auszäunen der Wege nicht notwendig. Almbauern und Almbäuerinnen sind nicht verpflichtet, Wanderwege auf Weiden und Almen auszäunen. Sofern die Tiere keine auffällige Gefährlichkeit aufweisen und die Weidehaltung im Gebiet ortsüblich ist, genügt es, Warnhinweise anzubringen. Zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen sind nicht erforderlich.

Frequentierte Gebiete. In stark frequentierten Gebieten könnte eine erhöhte Sorgfaltspflicht bestehen. Es ist angebracht, hier spezielle Verwahrungen einzurichten oder zusätzliche Schilder gut sichtbar zu montieren, um Risiken frühzeitig einzudämmen und Besucherinnen zu informieren.

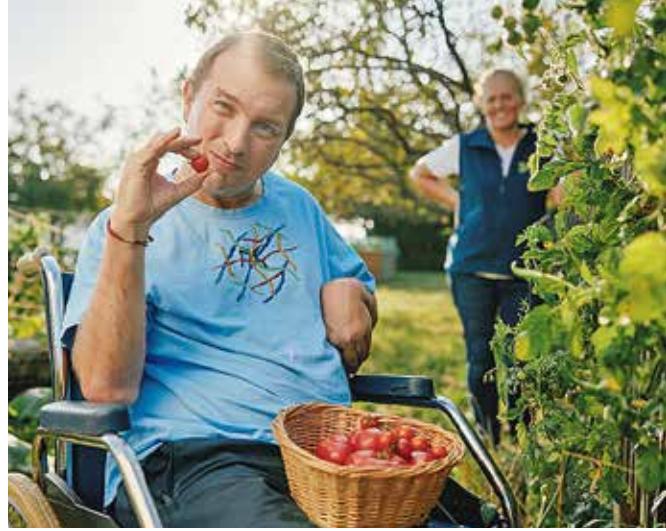
Geringerer Wolfsschutz war längst überfällig

Künftig wird leichtere Regulierung von Problemwölfen möglich werden

ßen habe. Ich freue mich, dass der Schutzstatus von Wölfen endlich an die realen Gegebenheiten angepasst wurde“, betont Agrarlandesrätin Simone Schmidtbauer.

Steirische Wolfsverordnung

Wie geht es nun mit der steirischen Wolfsverordnung weiter? „In einem nächsten Schritt möchte ich jetzt eine Novelle der steirischen Wolfsverordnung erarbeiten, damit wir den zusätzlichen Handlungsspielraum, den uns diese europarechtliche Änderung bringt, bestmöglich im Sinne unserer Alm- und Weidewirtschaft nutzen können“, betont Schmidtbauer. Und weiter: „Ich bin diesbezüglich in einem guten Austausch mit meinem Kollegen Hannes Amesbauer.



Soziale Dienstleistungen auf Bauernhöfen werden immer beliebter
ZINELL

Bauernhöfe als ein Ort für Menschenfreu(n)de

In ganz Europa schießen soziale Dienstleistungen auf Bauernhöfen wie Schwammerln aus dem Boden. Auch bei uns steigt die Anzahl der Green Care Betriebe, die beispielsweise Betreuungsangebote für Kinder und ältere Menschen, tiergestützte Intervention oder gesundheitsfördernde Programme anbieten. 130 Green Care zertifizierte Betriebe gibt es derzeit in Österreich, davon 29 in der Steiermark.

Menschenfreunde

Wesentliche Voraussetzung für ein Green Care Angebot

ist die Freude für die Arbeit mit Menschen und die Bereitschaft der Familie, den Hof zu öffnen. Wenn noch eine oder mehrere Personen mit einer pädagogischen, gesundheitlichen, therapeutischen oder sozialen Ausbildung vorhanden sind und die entsprechenden Ressourcen für die Umsetzung eines sozialen Angebots am Hof mitbringen, dann ist Green Care eine naheliegende betriebliche Option. Egal ist dabei die Betriebsgröße oder Sparte. Umfassende Unterstützung und Begleitung beim Aufbau von sozialen Angeboten

erfahren interessierte Bäuerinnen und Bauern dabei von der Landwirtschaftskammer.

Durchaus lukrativ

Wirtschaftlich kann Green Care vom lukrativen Nebenverdienst bis zur betrieblichen Haupteinnahmequelle reichen und punktet durch Flexibilität in der Umsetzung – vom gelegentlichen bauernhofpädagogischen Angebot bis zum Tageszentrum am Hof. Wichtig dabei ist, dass der erste Schritt in die soziale Landwirtschaft auch ohne große Investitionen möglich ist. S. Bleikolm-Kargl

Green Care

Zertifizierung. Um die Qualität der sozialen Dienstleistungsangebote auf Bauernhöfen zu sichern, wird die Green Care Zertifizierung von einer unabhängigen Stelle durchgeführt: www.greencare-oe.at

Sieben Bereiche. Zertifiziert werden Bildung und Freizeit am Hof | Gesundheit und Auszeit am Hof | Tiergestützte Intervention am Hof | Tiergestützte Aktivität am Hof | Kinderbetreuung am Hof | Pflege am Hof | Arbeit und Beschäftigung am Hof

BRENNPUNKT

Mensch und Natur im Mittelpunkt



Senta Bleikolm-Kargl
Koordinatorin Green Care Steiermark
LK

Green Care bietet Bäuerinnen und Bauern seit 2011 eine Möglichkeit der Diversifizierung im sozialen Bereich und hat sich seitdem zum fixen Bestandteil in der österreichischen Landwirtschaft etabliert. Über 130 zertifizierte Green Care Betriebe zeigen täglich, dass sie ein Herz für Menschen und die Natur haben und daraus erfolgreich Wertschöpfung erzielen. Was in den 1990er Jahren in den Niederlanden als Modell des Care Farmings startete, hat die Entwicklung der sozialen Landwirtschaft in vielen europäischen Ländern beeinflusst. Auch Österreich wurde von den Niederländern geprägt, denn es war eine gebürtige Niederländerin, Nicole Prop, die Erfahrungen aus ihrer Heimat erfolgreich transformiert und dafür gesorgt hat, dass in Österreich wichtige institutionelle und finanzielle Voraussetzungen geschaffen wurden. Mit einer eigenen unabhängigen Qualitätssicherung, einer im deutschsprachigen Raum einzigartigen Nutzertypprüfung und einem bundesweiten Kompetenznetzwerk, bestehend aus Landwirtschaftskammern, Österreichischem Gemeindebund und Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, hat Österreich in weniger als 15 Jahren zu einem Vorzeigeland im Bereich der sozialen Landwirtschaft geschafft und gilt nunmehr als Erfolgsmodell für viele unserer Nachbarländer. Trotzdem ist es das Ziel, Green Care noch stärker in die Mitte der Gesellschaft zu verankern und zu einem wichtigen Bestandteil in der sozialen Versorgung im ländlichen Raum zu machen. Dazu wurde auch vor etwas mehr als einem Jahr der Unterstützungsverein „WIR für greencare“ gegründet, der durch verschiedene öffentlichkeitswirksame Aktionen den Bekanntheitsgrad von Green Care noch weiter steigern will. Eines ist klar – der Bedarf an Kinderbetreuung, Versorgungsangeboten für Ältere, Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung oder Dienstleistungen im Gesundheits- oder Freizeitbereich ist enorm und die Möglichkeiten für Höfe je nach Interessen, eigenen Qualifikationen und Kooperationspartnern vielfältig.

@ Sie erreichen die Autorin unter senta.bleikolm@lk-stmk.at

Weil Tiere die Seele berühren

Das ist mein Motto seit fast 30 Jahren. Gemeinsam mit einem multiprofessionellen Team biete ich Tiergestützte Interventionen für Einzelpersonen, Gruppen und Schulklassen an. Die Vielzahl an Tieren steht auch bei Freizeitangeboten wie Geburtstagsservice, Lama-Wanderungen und Workshops im Mittelpunkt. Die Nachfrage nach Green Care Dienstleistungen sowie Praktika und Ausbildungen ist in den letzten Jahren massiv gestiegen.



Ursula Köstl,
Antoniushof,
Leibnitz
KK

Staunende, strahlende Kinderaugen

Als ausgebildete Tagesmutter ist es mir ein besonderes Anliegen, Kindern die Natur zu vermitteln. In Kooperation mit dem Familienzentrum Storchennest habe ich das Angebot „Familienzeit am Biohof Grubbauer“ entwickelt, das von Familien mit kleinen Kindern aus dem Großraum Graz sehr gut angenommen wird. Green Care gibt mir dabei die Sicherheit und die Möglichkeit, meine Angebote so zu gestalten, dass meine eigene Familie nicht zu kurz kommt.



Stefanie Schweiger,
Grubbauer,
Frohnleiten
KK

Ein Teil unserer Familie geworden

Wir bieten Urlaub am Bauernhof für Menschen mit und ohne Behinderungen an. Bei uns am Hof leben zwei Personen mit Beeinträchtigung, die den Familienanschluss und die vielfältigen Möglichkeiten am Bauernhof sehr schätzen. Als Erasmus+ Partner kommen auch heuer wieder über 50 Jugendliche mit Lernschwächen zu uns auf den Hof, um eine sinnvolle und sinnstiftende Zeit zu verbringen. Green Care bietet uns ein optimales Dach für unsere Angebote.



Alfred Unger,
Bauernhof
Unger,
Gnas
KK

„Ich rede und präsentiere sehr gerne“

Wir sprachen mit der Landessiegerin des Landjugend-Redewettbewerbs

Anna Wachmann holte sich mit ihrer Rede den Sieg



„Daheim kauf' ich ein“, lautete der Titel Ihrer Siegerrede.

Wie kamen Sie zum Thema?

ANNA WACHMANN: Es stand auf einer Liste von vorgeschnittenen Themen und ich wusste von den Lebensmittelaktionen der Landjugend schon viel dazu. Das passt, dachte ich mir und begann zu schreiben.

Liegt Ihnen das Reden vor Publikum?

Mir taugt es sehr, vor Publikum etwas zu präsentieren. Ich denke, jedem, der beim Redewettbewerb mitmacht, geht es so. Ich bin froh, dass ich auf die Aus-

schreibung der Bezirkslandjugend gestoßen bin, denn ich kannte den Wettbewerb noch gar nicht.

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Die Rede selbst habe ich in gut einer Stunde geschrieben. Ich habe sie mir zweimal kritisch durchgelesen und dann im Laufe einer Woche fünf bis sieben Mal vor dem Spiegel geübt. Ich tue mir leicht beim auswendig lernen.

Nützen Sie Ihr Redetalent beruflich?

Roman Musch

Christina Waidacher, unter 18 | Lisa Thaller, Spontanrede
Bernhard Schneidl, Maximilian Liebminger,
Michael Kogler und Julian Pötschacher, neues Sprachrohr

Ja. Ich studiere Mathematik und Geografie und bald auch Sport auf Lehramt. Zusätzlich will ich auch was mit Management und Organisation studieren.

Ich finde es super, dass die Landjugend so etwas anbietet. Es gibt ja auch viele andere Bewerbe, wo man sich selbst beweisen und Bestätigung für seine Talente holen kann. Mitmachen tun ja die, denen es Spaß macht. Das Angebot ist divers. Da ist für jeden etwas dabei.

JUNG UND FRISCH



Tanja Kogler
Stellvertretende Landesleiterin
LK

Sicher und selbstbewusst aufzutreten, ist der Schlüssel, um gehört und ernst genommen zu werden – ob im Gespräch, im Beruf oder auf der Bühne. Wer seine Meinung klar äußern kann, stärkt nicht nur sich selbst, sondern wirkt auch positiv auf sein Umfeld. Junge Menschen sollten jede Gelegenheit nutzen, diese Fähigkeit zu trainieren – sei es bei Redewettbewerben, Bildungstagen, Seminaren oder Lehrgängen. Die Landjugend bietet dafür ein geschütztes Umfeld, in dem man ohne Angst ausprobieren, Fehler machen und über sich hinauswachsen kann. Den Gipfel davon bildet der traditionsreiche Redewettbewerb der Landjugend. Solche Erfahrungen prägen und geben jungen Menschen das Rüstzeug, um sich später in unterschiedlichsten Situationen souverän und überzeugend zu präsentieren.

BAUERNPORTRÄT



Christa und Rudolf Kainz – ein Power-Bauern-Paar KK

Freude an der Arbeit ist unser größter Motor

Wenn sich zwei Menschen mit großer Leidenschaft für die Landwirtschaft, Fleiß und Innovationsgeist treffen, kann das nur zu einem guten Ergebnis führen. Ein Paradebeispiel dafür sind Christa und Rudolf Kainz – das Power-Paar aus Unterlamm schupft zwei Betriebe und zeigt, was man mit Begeisterung und Engagement aus Höfen machen kann. „Ich habe den Betrieb meiner Eltern 1993 übernommen, als jüngstes von neun Kindern, weil ich einfach immer schon Bauerin werden wollte“, erzählt Christa, die mit Schweinemast und Direktvermarktung zwei starke Standbeine aufgebaut hat. „Das Brotbacken habe ich von meiner Mutter gelernt, erst war es Hobby, mittlerweile backe ich sechs Mal in der Woche, insgesamt an die 350 Kilo – belieferne den Handel, Gastronomie, Hotellerie, Bauernläden, wir haben einen Online-Shop und einen 24-Stunden-ab-Hof-Laden. Neben Brot gibt's auch Käferbohnen und hausgemachte Nudeln.“ Im Stall stehen momentan 1.590 Mastschweine: „Wir sind ein konventioneller Betrieb und setzen seit Jahren auf eiweißreduzierte Fütterung, verwenden nur mehr sehr, sehr wenig Soja. Dafür viel Weizenkleie und eine spezielle Mineralstoff-Mischung. Das hat sich absolut bewährt und schlägt sich auf die Fleischqualität, aber auch die Ammoniakbelastung sehr positiv nieder“, gibt der innovative Landwirt Einblick. Futter für die Tiere kommt auch von den eigenen Ackerflächen, für die Rudolf Kainz zuständig ist: „Wir haben insgesamt 175 Hektar, bauen da beispielsweise auf 85 Hektar Körnermais und auf 21 Hektar Getreide an.“ Großes Thema ist da übrigens auch der Erosions- und Bodenschutz: „Da treffen wir nicht nur auf unseren Hanglagen, sondern auch auf den ebenen Flächen entsprechende Vorkehrungen – heißt: Schlagteilung und Wechselwiesen auf den Hanglagen; dazu Mulchsaat auf allen Flächen. Also auch auf den ebenen.“ Auch wenn das Klima zunehmend ein Thema wird, die größte Herausforderung ist für das Bauern-Paar, das zwei Töchter und mittlerweile drei Enkel hat, jedoch die Bürokratie: „Wir sind lieber in der Natur und bei den Tieren statt im Büro. Wir machen unsere Arbeit nämlich wirklich mit großer Freude – natürlich ist das Geld, das wir dafür bekommen wichtig, aber wir leben auf, wenn wir gute Lebensmittel produzieren können und die Leute uns das auch mit Lob und Anerkennung bestätigen.“

Johanna Vučak

Betrieb und Zahlen:

- Christa und Rudolf Kainz, 8352 Unterlamm.
- Schweinemast, Direktvermarktung, Ackerbau
- 1.590 Mastschweine, sehr stark
- eiweißreduzierte Fütterung
- 175 Hektar Ackerfläche – Mais, Getreide, Sojabohne, Grünbrache – 22 Hektar Wiese
- Intensiver Erosionsschutz

Karin und Martin wurden durch den tragischen Forstunfall eines befreundeten Landwirts wachgerüttelt und haben sich entschieden, eine Vorsorgevollmacht zu errichten

Vorsorgevollmacht

WAS DAS GESETZ SAGT

von Renate Schmoll

Karin und Martin, beide um die 50, haben bis dato noch nicht an eine Hofübergabe gedacht. Bei einem Forstunfall verunglückt ein Freund. Er liegt im Koma. Er hat keine Familie und er hat keine Regelungen getroffen. Die Zukunft des Hofs ist ungewiss. Das bringt die beiden Landwirte zum Nachdenken – sie gehen zum Notar und sorgen für den Ernstfall vor. Ihre Nichte wird als ihre Erwachsenenvertreterin eingetragen.

Karin und Martin wurden durch den tragischen Fall in ihrem Bekanntenkreis wachgerüttelt. Was können sie tun, um hier frühzeitig für klare Verhältnisse zu sorgen? Sie können eine Vorsorgevollmacht errichten lassen. Dazu müssen sich die beiden darüber Gedanken machen, wer sie vertreten soll, wenn sie ihre Geschäftsfähigkeit durch einen Unfall oder eine Krankheit verlieren sollten.

Mit einer Vorsorgevollmacht kann man bereits im Vorhinein selbst eine oder mehrere Personen als Vertreter bestellen. Geht die Geschäftsfähigkeit dann einmal verloren, können diese die Entscheidungen für sie treffen.

Vertretung ernennen

Dabei kann es sich um Familienangehörige oder ganz beliebige Personen handeln. Wichtig ist, dass der Vertrag bei vollem Verstand errichtet wird und im Österreichischen Zentralen Vertretungsverzeichnis (ÖZVV) eingetragen wird – durch einen Rechtsanwalt oder Notar. Die Vertretungsgewalt wird erst dann aktiviert, wenn der sogenannte Vorsorgefall eingetreten ist und die Person ihre Entscheidungsfähigkeit verloren hat.

So wie es beim Freund von Karin und Martin passiert ist. Erst mit einem medizinischen



Weil immer etwas passieren kann – für den Fall des Falles vorsorgen LK

Attest kann die bevollmächtigte Person stellvertretend tätig werden. Die Entscheidung, ob der Betrieb verpachtet oder gar verkauft werden soll, kann nun von der Vertreterin oder dem Vertreter getroffen werden. Möglich wäre auch eine Übergabe an einen Nachfolger. Das geht mit einer sogenannten Selbstkontrahierung auch

an sich selbst, wenn es in der Vorsorgevollmacht so vereinbart wurde.

Ebenso können medizinische Entscheidungen oder dauerhafte Wohnortveränderungen an die bevollmächtigte Person oder die bevollmächtigten Personen übertragen werden. Eine aktivierte Vorsorgevollmacht bleibt bis zur Wie-

Keine Vorsorge getroffen? Das kann man dennoch tun

Hat man keine Vorkehrungen getroffen, gibt es folgende Möglichkeiten: Mit der gewählten Erwachsenenvertretung kann man selbst bei einer beginnenden Einschränkung der Geschäftsfähigkeit noch einen Vertreter auswählen, sofern man die Tragweite dieser Entscheidung noch erkennen kann. Ist auch das nicht mehr möglich, sieht das Gesetz einen bestimmten Kreis an Familienangehörigen vor, die als Vertreter von Gesetzes wegen bestellt werden können – Ehepartner, Kinder, Eltern, auch Lebensgefährten, wenn sie zumindest seit drei Jahren im gemeinsamen Haushalt leben.

Gibt es keine solche Personen, kann das Gericht als letzte Option einen „fremden“ Vertreter benennen. Genau das war beim Freund von Karin und Martin notwendig: Da er keine Familie hat und keine Regelung getroffen wurde, liegt sein Hof in fremden Händen und die Zukunft ist völlig ungewiss.

PERSONELLES

Herzliche Gratulation!

Die aus St. Peter ob Judenburg stammende Seminarbäuerin Landeskammerrätin Karin Forcher feierte kürzlich ihren 50. Geburtstag. Die sehr sympathische Funktionärin bewirtschaftet gemeinsam mit Ehemann Gerhard und ihrer Familie seit dem Jahr 1996 den Biobauernhof vulgo Pichler im Möschitzgraben auf 1.000 Meter Seehöhe. Dort betreut sie Biomastgeflügel der Marke „Sunhendl“ sowie eine Mutterkuhherde. Die Sunhendl vermarktet Forcher ab Hof, über die Biomodellregion Graz mit Sitz in Grottenhof sowie über den Handel.

Forcher ist beim Verband Bio Ernte enga-

giert und aufgrund ihrer Tüchtigkeit und Akzeptanz in der Bauernschaft gemeinsam mit einer anderen Bäuerin Regionalleiterin der Judenburger Biobauern. Stark engagiert sich Karin Forcher bei den in Entwicklung befindlichen Biomodellregionen. Als Landeskammerrätin bringt sich Forcher als Mitglied des Tierzucht-, Kontroll- und Bio-Ausschusses kompetent ein.

Im wirtschaftlichen Bereich hat sie bei der Vermarktung der Tie re ein besonders großes unternehmerisches Geschick bewiesen. Alles Gute zum runden Geburtstag. Ad multos annos. Dietmar Moser



Landeskammerrätin Karin Forcher feierte Fünfziger
DANNER

Gesundheitszentrum für SVS-Versicherte in Graz

Modernste Gesundheitsversorgung ab 2027

Noch mehr Service und noch mehr moderne Gesundheitsversorgung für die Versicherten der SVS! Am Gelände der WKO Steiermark in Graz entsteht nämlich ein neues Gesundheitszentrum für Selbständige, das ganz dem innovativen und zukunftsweisenden One-Stop-Shop-Konzept entspricht.

Das umfassende Leistungsspektrum reicht von innerer Medizin über Dermatologie, Gynäkologie, HNO, Neurologie, Orthopädie, Urologie bis zur Zahnheilkunde. Auch telemedizinische Begleitung wird den Versicherten zur Verfügung stehen. Das moderne

Angebot umfasst aber auch Erwerbsfähigkeits-Untersuchungen, Knochendichthymessung, Ultraschall, EKG, Lungenfunktionstest, Nervenleitgeschwindigkeitsmessung, Blutbefunde, Gastrokopie und Koloskopie, Ergotherapie, Physiotherapie, Schmerztherapie und Wundmanagement.

Vorsorge-Schwerpunkt
Einen großen Schwerpunkt wird zudem die Vorsorgemedizin ausmachen, um Menschen möglichst lange gesund und fit zu halten. Die Eröffnung des rund 1.400 Quadratmeter großen Gesundheitszentrums ist für 2027 geplant.

Wumbauer: Bringt Ideen zum Bürokratieabbau ein!

Der Weizer Kammerobmann Sepp Wumbauer kämpft um jeden einzelnen Betrieb im Bezirk. Wir baten ihn zum Interview.

Bürokratie belastet die Bäuerinnen und Bauern stark. Ihre Position?

SEPP WUMBAUER: Erst wenn wir uns als Branche mehr pauschale Systeme und pauschale Leistungsabgeltungen zugestehen, erst dann wird das Thema Bürokratie einfacher und lebbarer. Alle stöhnen über die Bürokratie, doch der Weg hin zu weniger Bürokratie führt über einfache Systeme. Solange wir sagen, dass alles genau, gerecht und genauestens verteilt werden muss, wird der Gesetzgeber auch nichts anderes zulassen.

Können Sie das durch ein Beispiel untermauern?

Wir hatten vor Jahren die einheitlichen Betriebsprämiens, die wichtiges Geld in die Regionen gebracht haben. Doch die eigenen Berufskollegen wollten das nicht mehr, sodass der Gesetzgeber eine Veränderung herbeigeführt hat.

Welche Vorschläge zum Bürokratieabbau machen Sie, vor allem auch im Hinblick auf die neue Förderperiode 2027+?

Mein Appell heißt: Sind wir nicht so übergewau! Das muss vor allem auch für die neuen künftige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) gelten. Gleichzeitig rufe ich alle Bäuerinnen und Bauern auf, schriftliche Ideen und Vorschläge zum Bürokratieabbau unter www.stbb.at/ausmisten einzubringen. Wir haben auch sehr gute Signale von unserem neuen EU-Kommissar Christophe Hansen, hier verlässlich aktiv zu werden. Das macht wirklich Mut, dass sich etwas zum Positiven verändern wird.

Der Bezirk Weiz ist mit den vielen Produktionssparten die Steiermark im Kleinen. Wie fördern Sie die produzierende Land- und Forstwirtschaft?

Wir brauchen viele Betriebe unterschiedlicher Struktur und unterschiedlicher Produktionsart, vor allem auch Betriebe mit kleinen Produktionseinheiten. Sie alle leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer Landschaft, wie unsere Gäste sie kennen. Mir geht es darum, dass diese Betriebe erhalten bleiben – das ist auch deshalb so wichtig, weil die Oststeiermark derart zerstört ist. Wir brauchen jeden einzelnen Betrieb!

Wie stärken Sie die Betriebe im Bezirk?

Die Aus- und Weiterbildung hat beispielsweise höchste Priorität: dazu gehört die Ausbildung zur Jägerin und zum Jäger ebenso wie die zahlrei-

chen LFI-Zertifikatslehrgänge bis hin zu Veranstaltungen über Lebensmittel. Hier bin ich der Bäuerinnenorganisation unendlich dankbar für ihre diesbezüglichen Aktivitäten.

„ Wir unterstützen fachlich und sind Wegbegleiter für Zukunftsfragen

Sepp Wumbauer
Obmann
Bezirkskammer Weiz

Eine wichtige Rolle spielt auch die Facharbeiterausbildung – im Bezirk Weiz findet jährlich eine Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg für Bäuerinnen und Bauern statt. Stolz bin ich auch auf die land- und ernährungswirtschaftliche Fachschule Naas, die für die Zukunft der bäuerlichen Jugend und der Betriebe im Bezirk Weiz sehr wichtig ist.

Welche Rolle spielen Innovationen?

Aufgrund der Kleinstruktur im Bezirk passiert sehr viel Innovation. Sehr viele Bäuerinnen und Bauern zerbrechen sich den Kopf darüber, neue Wege einzuschlagen und neue Produkte zu entwickeln. Nur ein paar Beispiele: Unsere Bäuerinnen und Bauern haben

ZUR PERSON

Sepp Wumbauer (56)

aus St. Kathrein am Offenegg ist seit 2003 Obmann der Bezirkskammer

Weiz. Er bewirtschaftet mit seiner Gattin Gerlinde einen gemischten Betrieb mit Rinder-, Schafhaltung und Forstwirtschaft. Die beiden haben zwei erwachsene Kinder, Bernhard und Andrea, die großes Interesse an der Betriebsnachfolge zeigen.



Wasser-Kreuzkraut
(Senecio aquaticus agg.)

Heimisch, wächst bevorzugt auf feuchten Wiesen bis 1.000 Meter Seehöhe. Stark giftig, auch im Heu und in Silage. Vermehrung über langlebige Samen. Zweimalige Mahd zur Blütezeit (Juli/August) über mehrere Jahre empfohlen. Frühjahrsbeweidung mit Schafen kann sinnvoll sein.

Der Kreuzkraut-Blütenstand besteht aus gelben Körben mit randlichen Zungenblüten und Röhrenblüten in der Mitte.



Jakobs-Kreuzkraut
(Senecio jacobaea)

Das Jakobs-Kreuzkraut hat etwas kleinere Körbe als das Wasser-Kreuzkraut, die dafür viel zahlreicher sind. Die Art kommt auf eher trockenen Weiden vor und kann sich hier und von spät gemähten Wegrändern her stark ausbreiten. Weide-Pflegemaßnahmen sind zur Bekämpfung unerlässlich.



Schmalblättriges Kreuzkraut
(Senecio inaequidens)

Invasive Art aus Südafrika, seit den 1970er-Jahren in Mitteleuropa verbreitet. Sehr giftig für Weidetiere (Pyrrolizidinalalkaloide), wird gemieden, kann sich ungestört ausbreiten. Vermehrung über bis zu 33.000 Samen pro Jahr. Bekämpfung am wirksamsten durch Ausreißen vor der Blüte im Herbst. Mahd allein reicht nicht aus – Pflanzenreste entfernen!

DREI FRAGEN AN



Ursula Reiter ist Bezirksbäuerin in Weiz

Gemeindebäuerinnen sind wichtige Ansprechpartnerinnen, sagt die Weizer Bäuerinnenchefin Ursula Reiter. Dialog mit der Bevölkerung, Lebensqualität und Pflege sind wichtige Schwerpunkte

1 Als Bezirksbäuerin von Weiz ist Ihnen der Dialog mit der Bevölkerung besonders wichtig

URSULA REITER: Bei vielen Veranstaltungen und Vorträgen sensibilisieren wir die Bevölkerung, wie Lebensmittel hergestellt werden, wo das Essen herkommt und welche Vorteile regionale und saisonale Lebensmittel haben. Wir Bäuerinnen wollen hier auch Vorbild sein und achten selbst beim Einkaufen auf Regionalität und Saisonalität.

2 Welche weiteren Vorhaben sind Ihnen außerdem wichtig?

Die Vorbereitungen für die Bäuerinnenwahl im Jänner 2026 laufen bereits. Hier ist es mir sehr wichtig, dass es in jeder Gemeinde im Bezirk eine Ansprechpartnerin gibt, um die Interessen der Bäuerinnen zu vertreten. Abgesehen davon setzen wir auf den Schwerpunkt Lebensqualität am Bauernhof. Sehr wichtig ist auch das Thema Pflege, wovon sehr viele Bäuerinnen betroffen sind. Sehr viele Bäuerinnen pflegen Angehörige am Hof. Sie brauchen Entlastungen und Unterstützung sowie eine gewisse Auszeit. Damit beschäftige ich mich intensiv.

3 Die Balance zwischen Arbeitseinsatz und Entspannung ist Ihnen wichtig.

Ich appelliere an alle Bäuerinnen: Gebt trotz eures fordernden und vielfältigen Berufes eure Persönlichkeit nicht auf – schaut auch auf euch selbst. Wenn wir auf uns schauen, dann erkennen wir auch die Möglichkeiten am Hof, wir werden nicht betriebsblind. So können wir neue Ideen auf dem Hof entwickeln.

Naturschutz, UBB und Bio: Sieben Tage früher mähen

Aufgrund der weit fortgeschrittenen Vegetation darf in bestimmten Öpul-Maßnahmen in der Steiermark heuer sieben Tage früher gemäht werden. Eine Mahdvorverlegung ist nur möglich ■ auf Naturschutzflächen mit Code NM02 „Vorverlegung des Schnittzeitpunktes gemäß www.mahdzeitpunkt.at“ um sieben Tage früher als zum in der Projektbestätigung festgelegten Termin ■ bei Code DIVSZ – UBB/Bio Biodiversitätsflächen im Grünland: Die erste Nutzung kann entsprechend früher erfolgen, das heißt frühestens mit der zweiten Mahd von vergleichbaren Schlägen, jedoch frühestens ab dem 8. Juni, jedenfalls ab dem 8. Juli. Grundlage für die Vorverlegung sind Beobachtungen von über 600 Betrieben, welche ihre Beobachtungen von Wiesen-Knäuelgras und schwarzem Holunder in eine Datenbank eingeben.

SPRECHTAGE IM JUNI

RECHT

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1247 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1247 | LI: Mo. 2.6. | SO, FB: Do. 26.6. | Ober-Stmk, Bruck: Mo. 16.6. | HF: Mo. 23.6. | West-Stmk, Lieboch: Do. 12.6., nach Terminvereinbarung in der BK, 03136/90919-6003

STEUER

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1256 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1256 | West-Stmk, Lieboch: Mo. 2.6. | HF: Do. 12.6. | MT/JU: Mi. 11.6. | Ober-Stmk, Bruck: Mi. 11.6. | SO, FB: Mi. 4.6. | WZ: Mi. 18.6. | LI: Mo. 2.6.

SOZIALES

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1427 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag | LI: Mo. 2.6. | WZ: Do. 5.6.

URLAUB AM BAUERNHOF

Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG

BM/LE: Terminvereinbarung bei Florian Timmerer-Maier, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriebl, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angerer, 0676/84221-4413 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU

Die Sprechstage finden jeweils in den Bezirkskammern statt - Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angerer unter 0676/84221-4413 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST

Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE

Bad Aussee: WK, Do. 5.6., 8.15 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 13.6., 27.6., 8.15 bis 12.30 Uhr | Bruck: BK, Di. 10.6.; WK, 24.6., 8 bis 13 Uhr | DL: WK, Do. 12.6., 26.6., 8 bis 12.30 Uhr | FB: BK, Mi. 18.6., Fr. 27.6.; WK, Mi. 4.6., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 23.6., 8 bis 10 Uhr | FF: WK, Mo. 2.6., 16.6., 30.6., 8 bis 13 Uhr | Gröbming: WK, Do. 5.6., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: BK, Fr. 13.6.; WK, Do. 5.6., 8 bis 12.30 Uhr | JU: WK, Mi. 11.6.; BK, 25.6., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 24.6., 8.30 bis 12 Uhr | Kirchbach: GA, Mi. 25.6., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 18.6., 8 bis 13 Uhr | LB: WK, Di. 3.6., 10.6., 17.6., 8 bis 13 Uhr | LE: WK, Di. 3.6., 17.6., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 6.6., 20.6., 8 bis 12 Uhr | LI: WK, Mi. 4.6., 8.30 bis 13 Uhr | MU: WK, Do. 12.6., 26.6., 8 bis 11.15 Uhr | MZ: WK, Fr. 20.6., 8.15 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 12.6., 26.6., 12.30 bis 14.15 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 11.6., 25.6., 13 bis 14.30 Uhr | Schladming: GA, Fr. 6.6., 8.30 bis 12 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 11.6., 8 bis 11.30 Uhr | VO: WK, Mo. 2.6., 16.6., 30.6., 8 bis 12.30 Uhr | Voral: RH, Mo. 23.6., 11.15 bis 14 Uhr | WZ: WK, Mo. 23.6., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus

„ Neues Gesetz ist herausfordernder Kompromiss, der der Branche Kopfschmerzen bereitet



Andreas Steinegger,
Präsident Landwirtschaftskammer

„ Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit brauchen wir ein europäisches Tierschutzgesetz



Maria Pein,
Vizepräsidentin Landwirtschaftskammer

„ Haben endlich Planungssicherheit. Künftig sind ausreichende Übergangsfristen Pflicht



Simone Schmiedtbauer,
Steirische Agrarlandesrätin

„ Die Neuregelung des Tierschutzgesetzes ist ein verfassungskonformer Kompromiss



Norbert Totschnig,
Landwirtschaftsminister

Schweine: Kompromis

Übergangsfristen für Vollspaltenböden neu geregelt. Mehr Platz für die Tiere bereits

Mit Mitte 2034 endet die Übergangsfrist für unstrukturierte Vollspaltenbuchten in der Schweinehaltung. Nach intensiven Verhandlungen hat der Nationalrat am 13. Mai diese Novelle zum Tierschutzgesetz mit großer Mehrheit beschlossen. Am 27. Mai wird das Gesetz den Bundesrat passieren.

Klarheit und Kopfweh

„Das neue Gesetz schafft zwar Klarheit, ist aber ein herausfordernder Kompromiss, der der Schweinebranche Kopfschmerzen bereitet“, sagt Kammerpräsident Andreas Steinegger. Er befürchtet einen vermehrten Import von billigem Schweinefleisch mit viel geringeren Standards aus anderen EU-Ländern, das dann auf unseren Tellern landet. Er begründet: „Bei uns wird zwar Tierwohl gefordert, aber nicht bezahlt.“ Und Vizepräsidentin Maria Pein ergänzt: „Wir brauchen ein europäisches Tierschutzgesetz, damit die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe erhalten bleibt. Alles andere ist Inlandsdiskriminierung und bringt unsere Betriebe in starke Bedrängnis.“

Verfassungskonform

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer betont die Planungssicherheit bei gleichzeitiger Herausforderung: „Wir haben endlich Planungssicherheit. In den neuen Regelungen ist festgeschrieben, dass es Rechtsicherheit gibt und auch für künftige Anpassungen ausreichende Übergangsfristen Pflicht sind. Und weiter: „Eines ist klar – dieser Kompromiss ist eine Herausforderung für unsere Bäuerinnen und Bauern.“

Agrarminister Norbert Totschnig sagt: „Die Neuregelung ist ein tragfähiger und verfassungskonformer Kompromiss. Damit ermöglichen wir eine praxistaugliche Weiterentwicklung in der Schweinehaltung.“

Forderungen

Für die steirischen Schweinebäuerinnen und Schweinebauern verlangt Kammerpräsident Andreas Steinegger:

- Einfachere und raschere Baugenehmigungen für Tierwohlställe, wie beim Deregulierungs-

gipfel des Landes eingebbracht.

■ Erweiterung der Herkunfts kennzeichnung auch auf die Gastronomie sowie verarbeitete Lebensmittel in Supermärkten, damit die Bevölkerung auch weiß, woher das Fleisch kommt.

■ Heimisches Fleisch in der Ge meinschaftsverpflegung.

Nach dem Motto, so Steinegger: „Was

der Staat als Gesetzgeber verlangt,

muss er auch als Kunde für seine Großküchen bestellen und bezahlen.“

■ Investitionsförderung für heimische Betriebe, um sie bei der Umstellung zu unterstützen.

Gültig ab 1. Juni

Die neue Regelung soll fristge recht mit 1. Juni in Kraft treten und schafft wieder Rechts- und Planungssicherheit.

Die bisher im Tierschutzgesetz verankerte Übergangsfrist für das Verbot von „unstrukturierten Vollspaltenbuchten ohne Funktionsbereiche“ in der Schweinehaltung bis 2040 wurde Anfang 2024 vom Verfassungsgerichtshof als zu lang und sachlich nicht gerechtfertigt beurteilt. Die Beschwerde brachte der burgenländische Landeshauptmann ein.

Das Aus der Vollspaltenböden ist mit Juni 2034 gesetzlich festgelegt. Mehr Platz für die Tiere muss es ab Mitte 2029 geben.

Die Neuregelungen im Tierschutzgesetz treten stufenweise in Kraft und umfassen die Bereiche Beschäftigungsmaterial, Platzangebot, Enddatum für unstrukturierte Vollspaltenbuchten ohne Funktionsbereiche sowie eine Übergangsregelung für Härtefälle. Markante Zeitpunkte sind der 31. Dezember 2027, der 1. Juni 2029 und der 1. Juni 2034 (Grafik oben).

1 Beschäftigungsmaterial

Ab 1. Juni 2029 müssen alle Schweinehalter bei Absetzferkeln, Mastschweinen und Zuchtläufern die Anforderungen zum Beschäftigungsmaterial gemäß den Vorgaben der sogenannten „Gruppenhaltung neu“ einhalten, die derzeit ge mäß 1. Tierhaltungsverordnung

bereits bei Neu- und Umbauten gelten. In Buchten ohne eingeschreuten Liegebereich sind mindestens zwei verschiedene Beschäftigungsmaterialien anzubieten. Ein organisches Beschäf

tigungsmaterial muss ständig für die Tiere verfügbar sein.

2 Erhöhtes Platzangebot

Ab 1. Juni 2029 müssen alle Schweinehalter bei Mastschweinen und Zuchtläufern ab einem Tiergewicht von über 30 Kilogramm im Durchschnitt der Gruppe die Anforderungen zur Besatzdichte gemäß den Vorgaben der sogenannten „Gruppenhaltung neu“ in der 1. Tierhaltungsverordnung einhalten. Jedem Tier muss mindestens fol gende uneingeschränkt benutzbare Bodenfläche zur Verfügung stehen:

- mehr als 30 bis 50 kg: 0,50 m²/Tier (bisher 0,40 m²/Tier)
- bis 85 kg: 0,65 m²/Tier (statt bisher 0,55 m²/Tier)
- bis 110 kg: 0,80 m²/Tier (bisher 0,70 m²/Tier)
- mehr als 110 kg: 1,20 m²/Tier (bisher 1,00 m²/Tier)

3 Vollspaltenbuchten

Die Übergangsfrist für unstrukturierte Vollspaltenbuchten ohne Funktionsbereiche in der Schweinehaltung läuft mit 1. Juni 2034 aus. Das derzeit bereits für Neu- und Um bauten gültige Verbot der Hal

Österreich ist BVD-virusfrei

Steirische Rinder, die frei von BVD sind, können auch auf Gemeinschaftsweide

Aufgrund des erfolgreich durchgeföhrten BVD-Bekämpfungsprogrammes wurde im Februar 2022 das gesamte Bundesgebiet als „seuchenfrei“ in Bezug auf BVD gemäß der Durchführungsverordnung (EU) 2021/620 anerkannt.

Amtlich anerkannt

Bisher amtlich anerkannte BVD-virusfreie Bestände erhalten automatisch den Status „frei von BVD“ gemäß Animal Health Law (AHL). Sie müssen weiterhin sicherstellen, dass Rinder nicht gegen das BVD-Virus geimpft und ausschließlich aus Betrieben mit amtlichen Status „frei von BVD“ oder mit gültigem Einzeltier untersuchungsergebnis zugekauft werden. Rinder, die aus

steirischen Beständen (auch Mastbetrieben) mit einem amtlichen BVD-Freiheitsstatus stammen, dürfen ohne Einzeltieruntersuchung auch auf Gemeinschaftsweiden verbracht werden.

Viehverkehrsschein

Die amtliche BVD-Freiheit eines Bestandes ist (wie auch die Freiheit von Rinderbrucellose, Rinderleukose und IBR/IPV) bei Verbringungen durch den Tierhalter oder die Tierhalterin am Viehverkehrsschein zu bestätigen.

Frei-Status erhalten

Damit der BVD-Freiheitsstatus und die damit verbundenen Handels erleichterungen aufrechterhalten werden können,

wird jährlich ein stichprobenartiges Überwachungs programm mittels Untersuchung von Blutproben und eine flächendeckende Untersuchung von Tankmilchproben durchgeführt. Die Kosten der jährlich durchzuführenden Überwachungsmaßnahmen werden aus Mitteln des Bundes beziehungsweise des Landes getragen.

Nur ein Betrieb

In der Steiermark ist derzeit nur ein Betrieb ohne den Status „frei von BVD“. Dabei handelt es sich um einen bisonhalten den Betrieb.

Weitere Informationen unter bit.ly/bvd-stmk

Gudrun Schneebacher

Fahrplan für die Schweinehaltung in Österreich



*Individuelle Übergangsfrist von 16 Jahren, je nach Datum der Inbetriebnahme

QUELLE: BMLUK 2025

KURZMITTEILUNGEN



Die drei Finalisten:
Kober (l.o.),
Hold (o.) und
Handl (l.)
BIO-AWARD



Bio-Award: Noch bis 6. Juni abstimmen

Der Biohof Hold in Großlobming, der Aroniahof Kober in Ilz und der Handlhof in Allerheiligen bei Wildon stehen gerade im Rennen um den Bio-Award. Sie wurden von einer Jury ins Finale bestimmt, bei dem nun jeder online seine Stimme abgeben kann.

Die Betriebe sind dabei so vielfältig, wie die Bio-Landwirtschaft selbst: die einen halten und vermarkten Rinder (Hold), die anderen ernten und veredeln Obst und Haselnüsse (Kober) und die dritten im Bunde scheinen alles zu haben: Schweine, Rinder, Hühner und Ackerbau (Handl). Die Betriebe werden von ORF Steiermark und auf der Webseite des Bio-Awards laufend vorgestellt. Geben auch Sie Ihrem Favoriten die Stimme!

Tägliche Stimmabgabe bis 6. Juni online auf www.bio-award.at

Versuchsbericht der Fachschulen

Neben den Ackerbauversuchen der Landwirtschaftskammer (wir berichteten), führen in Abstimmung mit Land Steiermark und Kammer auch die Fachschulen Pflanzenbauversuche durch. Im Jahr 2024 wurden Versuche mit den Kulturen Körnermais, Ölkürbis, Getreide und Körnerhirse angelegt. Neben verschiedenen Sortenversuchen wurde unter anderem die sachgerechte und wirtschaftliche Düngung mit Mineraldünger und Gülle untersucht. Weitere Schwerpunkte waren Versuche zu verschiedenen Bodenbearbeitungssystemen und Begrünungen, Agro-Forstwirtschaft sowie Agrar-Photovoltaik.

Versuchsbericht kostenlos herunterladen auf: www.versuchsstation-pflanzenbau.at

s mit Kopfschmerzen

ab Mitte 2029 festgeschrieben

tung von Absetzferkeln, Mastschweinen und Zuchtläufern in unstrukturierten Vollspaltenbuchten gilt ab dann auch für alle bestehenden Betriebe. Gemäß den Vorgaben der aktuell gültigen 1. Tierhaltungsverordnung müssen in der sogenannten „Gruppenhaltung neu“ die Buchten über einen planbefestigten Liegebereich im Ausmaß von einem Drittel verfügen, der entweder geschlossen und eingestreut ist oder einen maximalen Perforationsanteil von zehn Prozent aufweist.

In der Ferkelaufzucht können im Liegebereich Kunststoffböden mit einem höheren Perforationsanteil verwendet werden. Die Mindestbuchtenfläche hat zehn Quadratmeter für Absetzferkel und 20 Quadratmeter für Mastschweine zu betragen. Unterschreiten Buchten diese Werte, so muss der Liegebereich jedenfalls geschlossen und eingestreut sein und die Mindestfläche je Tier ist bis zu einem Tiergewicht von 110 Kilogramm um zehn Prozent zu erhöhen. Geschlossene Warmställe müssen für die Haltung von Aufzuchtferkeln über Einrichtungen zur Schaffung von Tem-

peraturzonen oder eine geeignete Kühlmöglichkeit und für die Haltung von Mastschweinen über eine geeignete Kühlmöglichkeit verfügen.

Projekt Ibest
4 Das von der Universität für Bodenkultur geleitete Projekt „Ibest – Innovationen für bestehende Aufzucht- und Mastställe für Schweine in Österreich“ ist bis spätestens 31. Dezember 2026 abzuschließen. Im Projekt werden österreichische Schweinemastställe mit unterschiedlichen Haltungssystemen hinsichtlich Tierwohl und Ökonomie evaluiert. Ziel des Projekts ist es, die Anforderungen zur Strukturierung und Ausgestaltung der Buchten als Alternative zu den bestehenden Vollspaltenbuchten zu entwickeln, um ein höheres Tierwohl zu ermöglichen. Die Ergebnisse sollen als Basis für die Entwicklung eines neuen Mindeststandards für die Haltung von Mastschweinen dienen. Dabei sollen insbesondere die Beschaffenheit des Bodens (perforiert, geschlossen, planbefestigt) sowie die Perforationsdichte, der Einsatz von Beschäftigungsmaterial sowie

Übergangsregelung für Härtefälle

Weitere Nutzung. Bestehende Haltungsanlagen, welche nach dem 1. Juni 2018 bis Ende Dezember 2022 nachweislich neu- oder umgebaut wurden, können bis zum Ende einer individuellen 16-jährigen Übergangsfrist ab dem Zeitpunkt der Fertigstellung der baulichen Maßnahmen weiter genutzt werden (z.B. Stallbau 2020: Nutzung bis 2036; Stallbau 2022: Nutzung bis 2038).

Vollspaltenbuchten. Danach gilt auch für diese Betriebe das Verbot der Haltung von Absetzferkeln, Mastschweinen und Zuchtläufern in unstrukturierten Vollspaltenbuchten.

Meldung. Um diese Härtefallregelung in Anspruch nehmen zu können, ist eine Meldung der entsprechenden baulichen Maßnahmen im Bereich der Böden oder der Buchtengröße (z.B.: durch Förderanträge, Bauanzeigen, etc.) bis zum 31. Dezember 2027 an die Bezirksbehörde notwendig.

die Strukturierung der Buchten durch Funktionsbereiche untersucht werden. Weiters sollen die Auswirkung auf das Tierwohl sowie die ökonomischen, arbeits-technischen und ökologischen Auswirkungen bewertet werden. Das Verbot des routinemäßigen Schwanzkupierens soll ebenfalls berücksichtigt werden. Die aus dem Projekt resultierenden Erkenntnisse werden der Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz zur Begutachtung vorgelegt.

Die Ergebnisse sollen dazu dienen, Bäuerinnen und Bauern

bei notwendigen Umbaumaßnahmen zu unterstützen, Tierwohlstandards auf wissenschaftlicher Basis und Förderungen weiterzuentwickeln.

Bei weiterführenden Diskussionen um Mindeststandards ist gemäß Vorgabe im neuen Tierschutzgesetz für den gültigen Standard „Gruppenhaltung neu“ jedenfalls eine ausreichend lange Übergangsfrist vorzusehen, die die Nutzungsdauer betroffener Haltungsanlagen berücksichtigt.

Horst Jauschnegg

Feuerwehr rüstet sich und übt für Großtierrettung

Abdeckungen und Absturzsicherungen halten das Gewicht von Tieren oft nicht mehr aus

Die Freiwillige Feuerwehr Gössendorf in Graz Umgebung ist seit geheimer Zeit Stützpunkt für Großtierrettungen, zu denen Pferde und Rinder zählen. „Die Einsätze in dieser Kategorie nehmen in den letzten Jahren stetig zu, daher war es notwendig, darauf zu reagieren“, sagt der zuständige Bereichsfeuerwehrkommandant von Graz Umgebung, Gernot Rieger.

Umfassendes Training

Bereits im Jahr 2022 haben mehrere Kameraden der Feuerwehr Gössendorf spezielle Ausbildungen gemacht. Darunter fällt die Handhabung eines Betäubungsgewehres und eines Blasrohres zur Sedierung eines Tieres sowie eines Großtierrettungsetes mit

technischen Hilfsmitteln. Steinische Amtstierärzte haben sich unter der Leitung des Landesveterinärdirektors Peter Eckhardt bereits von den Möglichkeiten der Feuerwehr Gössendorf ein Bild gemacht.

Gefahren vorbeugen

Johannes Wieser, Tierschutzsprecher im Landtag, hebt hervor, wie wichtig die Ausbildung von Feuerwehren in diesem Bereich ist: „Da es immer weniger tierhaltende Betriebe gibt, gibt es auch entsprechend weniger bäuerliche Feuerwehrkräfte, die Erfahrung im Umgang mit Großtieren haben.“ Bei Einsätzen mit Pferden und Rindern ist es wichtig, gemeinsam mit einem Veterinär vorzugehen,

da es jederzeit zu einer Sedierung kommen kann, um Tier und Retter zu schützen. Wieser weist auch auf die Gefahrenstellen hin: „Abdeckungen und Absturzsicherungen aus Holz, die für Menschen zwar noch sicher sind, können aufgrund der höheren punktuellen Belastung durch die schweren Tiere früher versagen.“ Diesen Gedanken sollten Tierhalter im Hinterkopf bewahren, wenn sie die Sicherheit auf ihrem Hof überprüfen. Für all das Bemühen um die professionelle Rettung der Tiere wurde im Vorjahr der Tierschutzpreis des Landes Steiermark an den Bereichsfeuerwehrverband Graz Umgebung verliehen.

Roman Musch



Übung mit Rettungswinde, Blasrohr und Betäubungsgewehr

HERBERT BUCHGRABER

KURZMITTEILUNGEN



Resilienztraining für pflegende Angehörige

PIXABAY

Bei Online-Kursen wieder neue Kräfte tanken

„Auftanken“ nennt sich ein neuer Workshop von „Lebensqualität Bauernhof“, der besonders an pflegende Angehörige gerichtet ist und dabei helfen soll, langfristig gesund und zufrieden zu bleiben. Denn die Pflege eines Angehörigen ist zwar eine persönlich erfüllende, aber zweifelsohne eine sehr kräftezehrende Aufgabe, die einen körperlich wie mental an die Grenzen bringen kann. Der Workshop, ein Resilienztraining zur mentalen Stärkung, wird online angeboten. „Die drei Termine wurden bewusst in die arbeitsfreien Abendstunden gelegt, um möglichst vielen Personen die Teilnahme zu ermöglichen“, betont Projektleiterin Ines Jernej. Sind die Batterien wieder voll, fühlt man sich nicht nur selbst wohler, man kann auch wieder besser dafür sorgen, dass Angehörige möglichst lange im Familienverband bleiben können.

Anmeldung und Infos:
baeuerinnen.at/workshopauftanken

AMA-Hüpfburg für Hoffeste und Co.

AMA Marketing stellt kostenlos Hüpfburgen für Hoffeste und andere öffentliche Veranstaltungen zur Verfügung. Sie können bei den beiden Partnerbetrieben gebucht und mit einem PKW-Anhänger abgeholt werden oder es werden kostenpflichtig Lieferung oder Vor-Ort-Betreuung vereinbart. In der Steiermark ist dies die Firma Happy Fun in St. Johann in der Haide (Hartberg) unter Tel. 0660/5065514. Infos auf b2b.amainfo.at/de-at/huepfburg



Gesucht: Trainer für Facharbeiter

Für den nächsten Bildungswinter sucht die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle (LFA) eine Trainerin oder einen Trainer für den Fachbereich Pflanzenbau. „Wir suchen jemanden, der den Pflanzenbau praxisnah herunterbrechen kann. Die angehenden Facharbeiterinnen und Facharbeiter sind am zweiten Bildungsweg, sehr motiviert und wissbegierig“, schildert LFA-Geschäftsführer Franz Heuberger. Für den Vorbereitungskurs in Graz müssen 40 Unterrichtseinheiten vorbereitet, durchgeführt und abgeprüft werden – die LFA unterstützt. Voraussetzung ist eine landwirtschaftliche Meisterausbildung oder höher. Von Vorteil ist eine pädagogische Grundausbildung oder entsprechende Erfahrung.

Bewerbungen bis 25. Juli an lfa@lk-stmk.at, Infos unter 0316/8050 1395

Pflanzenschutz in de

Österreichs Obst-, Gemüse- und Ackerbau leidet massiv unter einer restriktiven Zulas-

Die österreichische Landwirtschaft, insbesondere der Obst- und Gemüsebau, steht vor einer zunehmenden Systemkrise. Der Wegfall wirkamer Pflanzenschutzmittel, die Einschleppung neuer Schädlinge und Krankheiten, die geringe wirtschaftliche Attraktivität des Marktes für internationale Pflanzenschutzmittelhersteller sowie eine im EU-Vergleich besonders restriktive nationale Zulassungspraxis bringen viele Betriebe an den Rand der Existenz. Während andere Länder innerhalb der gemeinsamen europäischen Zulassungszone Pflanzenschutzmittel unter ähnlichen Bedingungen nutzen dürfen, scheitert deren Einsatz in Österreich oftmals an praxisfernen Zulassungsentscheidungen.

Branche unter Druck

In den vergangenen zehn Jahren wurden in Österreich mehr als die Hälfte aller zugelassenen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe aus dem Verkehr gezogen. Im Bereich Kern- und Steinobst sind allein 18 Wirkstoffe in den vergangenen fünf Jahren entfallen. Diese Entwicklung wäre nur verkraftbar, wenn wirksame Alternativen verfügbar wären – sind sie aber nicht. Biostimulanzen sind keinesfalls geeignet, ein wirksames Pflanzenschutzmittel zu ersetzen. Wirksame synthetisch hergestellte Wirkstoffe haben aktuell so gut wie keine Chance, unter den laufend verschärften Zulassungsvorschriften der EU zu bestehen.

So wurde seit 2019 in der EU kein einziger neuer synthetischer Wirkstoff für die Freilandwendung genehmigt. Während Pflanzenschutzmittelkonzerne in anderen Teilen der



Herbert Muster,
Referatsleiter Obstbau

In den vergangenen zehn Jahren wurde die Hälfte der zugelassenen Wirkstoffe aus dem Verkehr gezogen

Praxisferne Auflagen am Beispiel Captan

Wie sehr Österreichs Behörden bei der Umsetzung europäischer Vorgaben über das Ziel hinausschießen, zeigt die Anpassung der Anwendungsvorgaben für Captan. Während Deutschland eine Reduktion der jährlichen Anwendungen durch technische Anpassung umsetzte, reduzierte Österreich pauschal die Aufwandmenge pro Anwendung um 61 Prozent – ohne dass die Wirksamkeit unter diesen Bedingungen gegetestet wurde. Zudem wird verlangt, dass Sprühgeräte eine „durchschnittliche Verringerung der ausgebrachten Menge um mindestens 61 Prozent gegenüber konventionellen Geräten“ erreichen – eine technische und rechtliche Grauzone, die Betriebe in der Praxis vor unlösbarer Aufgaben stellt.

Welt laufend moderne Pflanzenschutzmittel auf den Markt bringen, wenden sie sich von Europa ab. Hier sind Zulassungskosten, bei gleichzeitig geringen Aussichten auf Genehmigung, unvorstellbar hoch.

Gleichzeitig sehen sich Obstbaubetriebe ständig mit neuen Bedrohungen konfrontiert: eingeschleppte Schädlinge wie die Kirschessigfliege oder invasive Wanzenarten und sich rasant ausbreitende Pilzkrankheiten wie Alternaria. Der Klimawandel begünstigt deren Ausbreitung zusätzlich. Die Betriebe stehen mit dem Rücken zur Wand.

Kleine Kulturen

Sonderkulturen wie Holunder, Strauchbeeren, Birne oder Kirsche sind besonders gefährdet. Die bereits existierenden Bekämpfungslücken sind gravierend: Alternaria beim Apfel, Kirschfruchtfliege bei Kirschen,

Blutläuse beim Apfel, Kirschessigfliege bei Holunder – um nur einige zu nennen. Der Wegfall jedes weiteren Wirkstoffs kann für ganze Kulturrgruppen das wirtschaftliche Aus bedeuten. Dazu das Beispiel Kirschfruchtfliege: Mit der Reduktion der Acetamiprid-Anwendung auf eine einzige Behandlung pro Saison ist eine marktkonforme Produktion im Freiland faktisch nicht mehr möglich.

Wirtschaftliche Folgen

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe leidet. Die einseitig restriktive Haltung Österreichs gefährdet nicht nur den Fortbestand einzelner Betriebe, sondern hat auch gravierende strukturelle und wirtschaftliche Folgen:

■ Die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Nachbarländern sinkt rapide.
■ Auch die Investitionsbereit-

schaft in Dauerkuluren sinkt.

- Versorgungsgänge mit heimischem Obst sind absehbar.
- Die nachhaltige, lokale Lebensmittelproduktion wird durch Importe mit oft niedrigeren Sozial- und Umweltstandards ersetzt.

Lösungsvorschläge

Es braucht dringend ein lösungsorientiertes Handeln durch ein Umdenken in der Zulassungspolitik.

■ Die Risikobewertung muss differenzierter erfolgen. Die Entscheidung über Notfallzulassungen sollte nicht gefahrenbasiert, sondern, risikobasiert getroffen werden.

■ Anwendungsauflagen sollten ausgeschöpft werden, bevor eine Ablehnung erfolgt.

■ Die gegenseitige Anerkennung von Mitteln aus der EU-Zone sollte ohne eine nochmaliige umfassende Prüfung erfolgen – so wie es die Verordnung eigentlich vorsieht.

■ Auch müssen finanzielle und bürokratische Hürden für kleine Kulturen gesenkt werden.

■ Mittelfristig braucht es aber wieder reguläre Zulassungen und ein Zurückfahren des für alle sehr unbefriedigenden Systems der Notfallzulassungen.

Es ist nicht sinnvoll, sich zunehmend von Lebensmittelimporten abhängig zu machen, die unter niedrigen sozialen und ökologischen Standards produziert werden. Für die Aufrechterhaltung der österreichischen Obst- und Gemüseproduktion braucht es wieder planbare Rahmenbedingungen und an die Situation angepasste Lösungen im Pflanzenschutz.

Herbert Muster

Im Ackerbau fehlen ebenso Wirkstoffe

Neuerliche Zulassung von Kürbisbeize notwendig

Die restriktive Zulassungspraxis hinterlässt ihre Spuren auch im Ackerbau. Dass fehlende Wirkstoffe zu großen Problemen führen können, hat das Jahr 2023 im Ölkürbis leider sehr gut aufgezeigt. Der Verlust eines Beizmittels führte dazu, dass tausende Hektar erneut ausgesät werden mussten. Viele Betriebe bauten Mais, Soja und Hirse nach. Nur durch eine Notfallzulassung von Redigo M und Merpan 80 WDG konnte der Aufgang wieder gesichert werden. Planungssicherheit gibt es nicht, das Zulassungsprozedere beginnt nächstes Jahr von vorne mit unklarem Ausgang. Ohne funktionie-

rende Beize ist die Produktion von Steirischem Kürbiskernöl g.g.A. nicht mehr möglich. Dies betrifft auch den Bioanbau. Denn auch hier ist Kupfer als Beizmittel erforderlich.

Auch Ackerbaubetriebe stehen wirtschaftlich unter Druck und suchen nach Alternativen. Eine davon ist Reis. Leider fehlen auch hier notwendige Pflanzenschutzmittel. Viele Notfallzulassungen wären erforderlich, sind aber für Nischenkulturen zu teuer. Gegenseitige Anerkennungen sind nicht möglich, da Reis nur in Italien eine große Rolle spielt und Italien sich in der südlichen Zulassungszone befindet. Andreas Achleitner



Gemüseanbau: Ungewisse Zukunft

Neue Schädlinge kommen, doch wie bekämpfen?

Der Anbau einiger Gemüsearten wäre ohne Notfallzulassungen kaum wirtschaftlich möglich. Beispielsweise würden ohne Notfallzulassungen von Fungiziden in der Krenproduktion wesentliche Bausteine zu Bekämpfung des Weißen Rostes fehlen.

Ebenso betroffen ist Chinakohl: Verstärktes sowie verlängertes Auftreten von Schädlingen bringt die Zulassungsoptionen an ihre Grenzen und führt zu vermehrten Fraßschäden, Virusbefall und Fäulnis. Durch den Wegfall weiterer Zulassungen ist die Produktion ab 2026 ungewiss.

Zusätzlich lässt sich bei Spezialkulturen das Resistenz-



management, also der Wechsel von Wirkstoffgruppen, oft nicht mehr umsetzen.

Der Pflanzenschutz in alternativen und innovativen Kulturen und die Bekämpfung von neuen Schädlingen, ist durch reguläre Zulassungen derzeit in einigen Fällen nicht abgedeckt und somit ohne Notfallzulassungen nicht umsetzbar. Somit bleibt offen, ob gewisse für den Anbau interessante Gemüsekulturen weiter angebaut werden können.

Für die Betriebe ergibt sich ein ungewisser Ausblick und ein verständlicher Frust, dass vom Schreibtisch weg über den zukünftigen Anbau bestimmt wird.

Thomas Hackl

r Sackgasse

ssungspraxis – Umdenken in der Zulassungspolitik ist dringend erforderlich



Alternaria. Es gibt kein zugelassenes Pflanzenschutzmittel gegen die Pilzkrankheit, die Laub sowie Äpfel befällt



Kirschfruchtfliege. Fehlende Bekämpfungsmöglichkeiten bedrohen die marktaugliche Produktion



Grüne Reiswanze. Einwanderte Schädlinge bedrohen oft gleich mehrere Obst-, Gemüse- und Ackerkulturen



Weißer Rost. Eine Pilzerkrankung, die in der traditionsreichen Kultur Kren nur über Notfallzulassungen bekämpfbar ist

KRUG, SCHERIAU, DANNER, HACKL, LK

KURZMITTEILUNGEN



EU befragte Bauern über Pflanzenschutzmittel LK

Mittel fehlen auch in anderen EU-Ländern

Die in Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Spanien, Irland, Polen, Rumänien unter 2.000 Bauern im März durchgeführte Befragung des Instituts Ipsos im Auftrag von CropLife Europe bestätigt die Sorgen der steirischen Bäuerinnen und Bauern sowie der Kammer, bezogen auf die Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln: Mehr als 40 Prozent der Befragten in diesen Ländern berichten von fehlenden Pflanzenschutzmitteln und agrarischen Werkzeugen. Insbesondere Getreide, Gemüse und Dauerkulturen wie Obst oder Wein sind laut Befragung massiv gefährdet. Das gefährdet die Produktionssicherheit – vor allem bei zunehmend unberechenbaren Wetterbedingungen und laufend neuen Krankheitserregern und Schädlingen.

Die Ergebnisse sind somit eine deutliche Bestätigung der bisherigen Positionen der Kammer. „Wir brauchen praxistaugliche Lösungen statt Verbote ohne Alternativen. Wenn Pflanzenschutzmittel wegfallen, aber keine wirksamen Ersatzmittel verfügbar sind, gefährden wir unsere Versorgungssicherheit und treiben die Abhängigkeit von Importen in die Höhe“, betont Kammerdirektor Werner Brugner. Ein modernes Zulassungssystem sowie ein ständiger Austausch zwischen Praxis und Zulassungsbehörden seien daher dringend erforderlich. Brugner betont auch die Notwendigkeit fairer Produktionsbedingungen: „Produkte, die zu niedrigeren Standards importiert werden dürfen, schaffen Wettbewerbsverzerrung. Wir fordern gleiche Regeln für alle – regional wie international.“

Hürden bei Zulassung: restriktiv, teuer, langwierig

Die Zulassung neuer Pflanzenschutzmittel gestaltet sich in Österreich besonders schwierig. Zwar erlaubt die EU-Verordnung 1107/2009 eine gegenseitige Anerkennung innerhalb von drei Pflanzenschutzmittelzonen (Nord, Süd, Zentral), doch gerade in der zentralen Zone, zu der auch Österreich gehört, lehnt die heimische Behörde die Anerkennung von Zulassungen aus Nachbarländern regelmäßig ab – selbst wenn identische Anwendungsbedingungen vorliegen. Stattdessen erfolgen umfassende Nachprüfungen, die nicht nur viel Zeit kosten, sondern auch eine finanzielle Belastung darstellen. Diese entmutigende Vorgangsweise veranlasst internationale Hersteller, in Österreich auf Beantragungen zu verzichten – besonders für Sonderkulturen mit kleiner Anbaufläche. Ein anschauliches Beispiel ist der Wirkstoff Cyantraniliprol, der in Deutschland längst für Obst-, Gemüse- und Ackerbau zugelassen ist. In Österreich wurde die Anerkennung bisher abgelehnt – mit dem Verweis auf ein abweichendes Bewertungsmodell. Auch das Bayer-Produkt „Sivanto Prime“ hat zwei abgelehnte Anträge auf Anerkennung hinter sich – trotz Zulassungen in Belgien und den Niederlanden. Die Kosten für die gescheiterten Verfahren: über 12.000 Euro.

Notfallzulassungen werden abgeschafft

Da reguläre Zulassungen zunehmend fehlen, muss die Interessenvertretung immer häufiger auf Notfallzulassungen gemäß Artikel 53 der EU-Verordnung zurückgreifen. Doch selbst diese befristeten Ausnahmen geraten in Österreich zunehmend unter Druck. Die Genehmigungskriterien wurden 2024 deutlich verschärft. Während etwa in Deutschland oder Ungarn bestimmte Pflanzenschutzmittel für Kulturen wie Holunder oder Strauchbeeren zugelassen werden, lehnt die österreichische Behörde vergleichbare Anträge mit Verweis auf nicht ausreichend abschätzbare Risiken ab – selbst dann, wenn derselbe Wirkstoff hierzulande für mehrere hunderttausend Hektar regulär genehmigt ist. Ein besonders prägnantes Beispiel: Die Notfallzulassung für Lambda-Cyhalothrin im Holunderanbau (rund 700 Hektar in Österreich) wurde 2024 abgelehnt – mit der Begründung eines „nicht vertretbaren Risikos“ für Säugetiere und aquatische Organismen. Gleichzeitig ist genau dieser Wirkstoff in Österreich auf über einer Million Hektar Ackerfläche regulär zugelassen. Und in Deutschland wurde für diesen Wirkstoff auch eine entsprechende Notfallzulassung für Strauchbeeren erteilt.

Erdbeeren: länger Klasse statt Masse

Tunnel- und Gewächshauserdbeeren: erfreulicher Saisonstart

Das bisherige Erdbeerjahr gestaltete sich – bis auf einige Hagelunwetter – erfreulich unspektakulär. Ausreichend Winterkälte sorgte für einen guten und nicht zu frühen Austrieb. Die Niederschläge kamen üppig und zu den perfekten Zeitpunkten direkt zum Vegetationsbeginn und zur Fruchtreife. Spätfröste blieben in der Steiermark aus und auch die gefürchteten Hitzewellen während der Erntephase deuten sich bislang noch nicht an. Die heimischen Erdbeerbauern erwarten ausgezeichnete Erträge, gute Fruchtgrößen und Beeren mit hervorragendem Aroma.

Revival fürs Pflücken

Inzwischen machen den weit aus größten Anteil der klassischen Freilandflächen mit Strohkultur die Selbstpflückbetriebe aus. Diese Vermarktungsart erlebt ein Revival. Die Kombination aus günstigen, aber top ausgereiften Früchten mit dem einzigartigen Einkaufserlebnis



Selbstpflücken erlebt seit einiger Zeit ein Revival in der Steiermark DANNER

mit der Familie am Feld, findet wieder mehr Anhänger. Den Betrieben bietet sich dadurch eine interessante Einkommensmöglichkeit ohne den für den Beerenobstanbau typischen, aber herausfordernden, hohen Erntehelferbedarf.

Geschützter Anbau

Betriebe, die sich auf die Vermarktung gepflückter Beeren auf direktem Weg spezialisiert haben, arbeiten ebenfalls zunehmend mit Tunnel- und Substratkulturen. Standorttreues Arbeiten, hohe Erträge auf kleinen Flächen, früher einsetzende und länger andauernde Saison, reduziertes Witterungsrisiko und erhöhte Pflückleistung sind die Argumente für Investitionen in diese Produktionsarten. Geschmacklich gibt es keine Unterschiede.

Manfred Wiesenhofer

Produktion und Markt

Anbau. Die Steiermark ist mit einer Anbaufläche von 140 Hektar nach Nieder- und Oberösterreich das drittweitigste Anbualand.

Die rund 60 Betriebe ernten geschätzte 3.000 Tonnen.

Markt. Erhältlich sind sie in erster Linie direkt ab Hof, auf Bauernmärkten und in Supermärkten. Außerdem bieten 15 steirische Betriebe Erlebnishungrigen auf rund 20 Standorten die Möglichkeit zum Selbstpflücken.

Potenzial. Betriebe investieren viel in die Streckung der Erntesaison. Durch verschiedene Kultursysteme können steirische Erdbeeren inzwischen fast zehn Monate im Jahr angeboten werden. Die Hochsaison der Erdbeerzeit bleibt aber dennoch Mai und Juni.

Sortenvielfalt. Noch nie wurden so viele Erdbeersorten angebaut wie aktuell. Stehen bei direkt vermarkten Sorten die inneren Werte wie Geschmack und Zuckergehalt im Fokus, sind es bei Sorten für den Großhandel Haltbarkeit und Optik.



Märkte**Lämmer**

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 – 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,40 – 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, April			1,15

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsibling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2025	2024
Ö-Erz.Preis Ø, Apr., je 100 kg	349,36	337,47
EU-Erz.Preis Ø, Apr., je 100 kg	287,23	266,02
Schlachtungen in 1.000 Stk., Dez.24/23	9.140	8.692

Steirischer Kren g.g.A.

Erzeugerpreise je kg netto

Kren, Basispreis ab Feld,	
A-Ware	2,30

Steirische Käferbohne

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, je kg, inkl. 13% Ust

Mindestvertragspreis A-Ware	6,00
Ernte 2025	

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0

Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig	je kg	plus 1,00

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, Mai, je kg inkl. Ust.

Jungzwiebel, Bund	2,20
Käferbohnen, gekocht	12,00
Karotten	2,80
Erdäpfel Lagerware	2,80
Knoblauch	22,00
Kohlrabi, Stk.	2,20
Krauthäuptel, Stk.	2,20
Lauch	7,90
Lollo Rosso, Stk.	2,00
Pastinaken	4,80
Petersilie Wurzel	7,90
Radieschen, Bund	1,90
Rote Rüben roh	3,20
Schnittlauch, Bund	1,50
Sellerie	5,90
Spinat	12,00
Zuckerhut	3,80
Zwiebel gelb	3,00

Weniger Milch, mehr

Erzeugermilchpreise sind stabil, betriebliches Wachstum stößt an Grenzen. EU-weit

Der EU-Milchmarkt hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Der Blick bis 2035 zeigt einen strukturellen Wandel der gesamten Milchproduktion und -verarbeitung.

2024: Rekord und Polen

2024 stieg die Milchproduktion in der EU-27 auf etwa 146 Millionen Tonnen – ein Anstieg von einer Million Tonnen im Vergleich zum Vorjahr. Besonders auffällig war das starke Wachstum in Polen, das rund 0,5 Millionen Tonnen und somit etwa die Hälfte des Anstiegs beitrug. Auch in Frankreich, Italien, Österreich und Spanien stieg die Produktion, während in anderen Ländern wie Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Irland und Finnland Rückgänge verzeichnet wurden. In diesen Staaten waren teilweise die Auswirkungen der Blauzungenkrankheit spürbar, die zu Leistungseinbrüchen in den Milchviehherden führte. Die langfristigen Folgen dieser Krankheit werden auch in den kommenden Jahren das Milchaufkommen beeinflussen.

Österreich Preisplus

Die Milchpreise zeigen sich zu Jahresbeginn uneinheitlich. In Ländern wie Deutschland, Irland und den Niederlanden fielen die Preise leicht, während in Frankreich, Österreich, Dänemark und Italien moderate Preisanstiege verzeichnet wurden. Auf den Spotmärkten erreichten die Preise für Milchfett im März einen Höhepunkt, gaben jedoch im April wieder nach. Auch weltweit variierten die Preise. Während sie in den USA und China sanken, verzeichnete Neuseeland Rekordpreise.

Inhaltsstoffe schwanken

Die Milchinhaltstoffe schwankten 2024 erheblich. Im ersten Halbjahr lagen die Fett- und Eiweißgehalte unter dem Vorjahresniveau, stiegen aber im zweiten Halbjahr wieder an. Insgesamt war 2024 ein Jahr mit einer hohen Milchmenge und schwankenden Inhaltsstoffen.

Weniger Milch

Zu Beginn des Jahres 2025 sind erste Rückgänge in der Milchanlieferung zu verzeichnen. In den ersten beiden Monaten des Jahres sank die Produktion im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Prozent, was etwa 0,5 Millionen Tonnen entspricht. Auch für März wird ein weiterer Rückgang

Die Blauzungenkrankheit wird über Jahre Folgen für das Milchaufkommen in Europa haben
Gertrude Freudenberger, Arbeitskreis Milch

EU-Prognose: Weniger Milch, mehr Wertschöpfung

Produktion sinkt. Laut dem EU-Agrarausblick 2024 bis 2035 sinkt die EU-Milchproduktion. Das Milchangebot wird von 145,2 Millionen Tonnen im Jahr 2024 auf 144,1 Millionen Tonnen im Jahr 2035 sinken – ein jährlicher Rückgang von 0,1 Prozent. Markant: Im vergangenen Jahrzehnt wuchs die Produktion um 1,2 Prozent jährlich.

Weniger Milchkühe. Die Milchkuhbestände werden sinken. Bis 2035 voraussichtlich um elf Prozent – von 19,5 Millionen auf 17,4 Millionen Kühe. Zwar wird die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh weiter steigen, aber der Zuwachs wird mit 0,9 Prozent jährlich deutlich langsamer ausfallen als in den vergangenen Jahren. In vielen Ländern, wie den Niederlanden, Belgien und Dänemark, wird das Wachstum durch den Druck auf Emissionen und ökologische Nachhaltigkeit begrenzt.

EU bleibt wichtigster Exporteur. Trotz des Produktionsrückgangs bleibt die EU ein wichtigster weltweiter Exporteur. Die EU wird bis 2035 voraussichtlich zusammen mit Neuseeland etwa 46 Prozent der globalen Milchausfuhren abdecken. Auch die USA werden ihren Anteil an den Milchexporten weiter ausbauen.

Höhere Wertschöpfung. In der EU wird zunehmend der Fokus auf Milchprodukte mit höherer Wertschöpfung gelegt. Käse bleibt wichtigstes Exportprodukt. Die Käseexporte sollen bis 2035 jährlich um 0,7 Prozent wachsen, der Pro-Kopf-Verbrauch von Käse wird leicht zunehmen. Der Joghurt-Konsum bleibt stabil, während der Verbrauch von Frischmilch weiter zurückgeht.

gehören die Milchviehbestände jährlich um 0,1 Prozent zurück, die Jahre zuvor sind sie um 1,2 gewachsen. Europa wird einen verstärkten Fokus auf Milchprodukte mit höherer Wertschöpfung legen (*oben*). Die künftige Ausrichtung des Milchmarkts hin zu mehr Qualität, Nachhaltigkeit und höherer Wertschöpfung eröffnet klare Perspektiven für die heimische Milchwirtschaft. Mit gentechnikfreier Produktion, regionaler Verankerung und einem hohen Qualitätsbewusstsein verfügen österreichische Milchviehbetriebe und Molkereien über ideale Voraussetzungen, um sich im internationalen Wettbewerb erfolgreich zu positionieren und langfristig stabile Wertschöpfung zu sichern.

Gertrude Freudenberger

Rosemarie Wilhelm sprach mit den Verantwortlichen aller in der Steiermark tätigen Molkereien

Wie schaut es aktuell und mittelfristig auf dem Milchmarkt aus?**Wie viel zahlt Ihre Molkerei für konventionelle Milch sowie Spezialmarken?****Wie haben sich die Zahl der Lieferanten und die Liefermengen entwickelt, welche Trends sehen Sie?****Welche Vermarktungsschwerpunkte setzen Sie und welche Innovationen sind auf dem Markt erfolgreich?****Welche Bedeutung hat für Sie das neue Qualitätsangebot „AMA-Tierhaltung plus“?**

Wir können Milch.

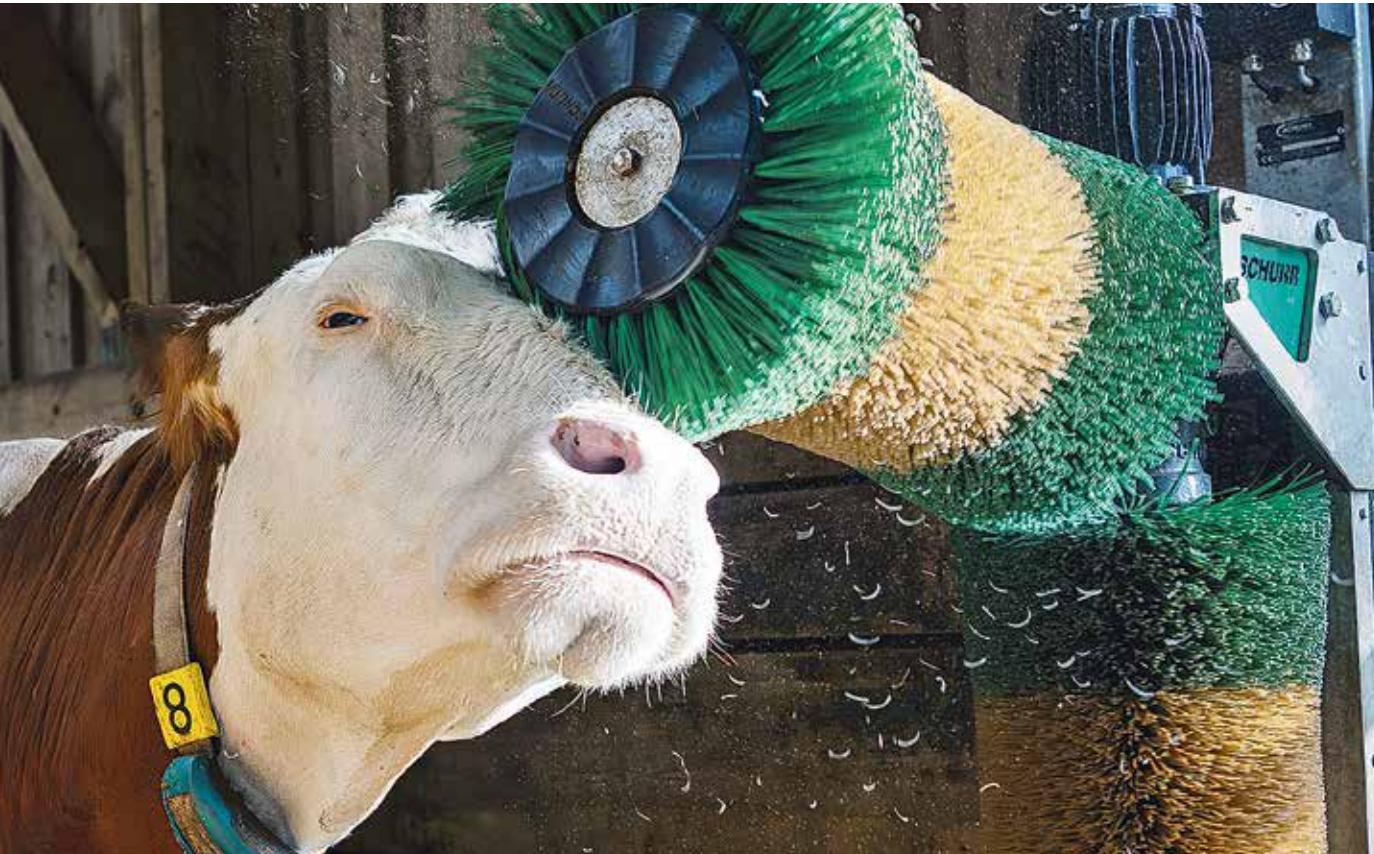
www.om.at

Probenaktion für Milchprodukte

Wer sich rechtzeitig anmeldet, kann die gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung seiner Milchprodukte kostengünstig über die Untersuchungsaktion der Landwirtschaftskammer durchführen. Die Anzahl der zu untersuchenden Produkte hängt vom Produktsortiment, der Verarbeitungsmenge und den bisherigen Prüfergebnissen ab. Probenabgabe am 16. Juli in den Bezirkskammern.

Wertschöpfung

werden bis zum Jahr 2035 die Milchviehbestände sinken



Die künftige Ausrichtung des Milchmarkts hin zu mehr Qualität, Nachhaltigkeit und höherer Wertschöpfung eröffnet klare Perspektiven für die heimische Milchwirtschaft
AMA



Johann Loibner
ist Vorstandsmitglied
der Berglandmilch



Jakob Karner
ist Obmann der
Obersteirischen Molkerei (OM)



Andreas Radlingmaier ist
Aufsichtsratsvorsitzender der
Ennstal-Milch



Leopold Gruber-Doberer
ist Geschäftsführer der
Milchgenossenschaft NÖ (MGN)

Erzeugerpreise sind auf gutem Niveau, der Markt ist ruhig, die mittelfristige Tendenz positiv. Maul- und Kluenseuche sowie Blauzungenkrankheit dürfen uns jetzt keinen Strich durch die Rechnung machen.

Die Stimmung am Markt ist positiv, die Aussichten stabil. Die Milchmengen steigen nicht mehr, sondern fallen eher. Ein Unsicherheitsfaktor ist aber die Maul- und Kluenseuche und die Blauzungenkrankheit.

Kurz- und mittelfristig stabil. Die Milchspitze haben wir gut überstanden. Im Herbst wird Milch in Europa durch die aufkeimende Blauzungenkrankheit knapp. Unsere Betriebe sind geimpft, also gut geschützt.

Noch stabil, zumal die Spotmarktpreise überraschend nachgegeben haben. Mittelfristig sehe ich keine großen Gewitterwolken, weil in Europa generell die Produktion rückläufig ist.

Wir zahlen aktuell 55 Cent netto, nachdem wir im Mai um 0,7 Cent erhöhten. Für Biomilch sind es 61,2 Cent, für konventionelle Heumilch 59,65 Cent, für zzU-Bio 64,80, für zzU-Bioheumilch 69,10 Cent.

Für konventionelle Qualitätsmilch zahlen wir 55 Cent netto, für Bio-Silomilch mit dem Aufschlag von 11 Cent den österreichischen Spitzenpreis. Aufschlag für Heumilch: 4 Cent, für Bio-Heumilch 15 Cent.

Aktuell zahlen wir für konventionelle Milch 54 Cent netto – im April erhöhten wir um einen Cent. Für Biomilch sind es 60,2 Cent. Es könnte sein, dass wir in den nächsten Monaten den Erzeugerpreis erhöhen.

Unser Erzeugerpreis beträgt 55 Cent netto bei einer Anlieferung von 180.000 Kilogramm, 4,2 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß. Für Biomilch zahlen wir einen Zuschlag von 5,8 Cent netto.

Wir verlieren jährlich zwei bis drei Prozent der Lieferanten. Seit etwa zwei Jahren haben wir keine nachhaltigen Mengensteigerungen mehr. Betriebe, die sich entwickeln wollten, haben sich bereits entwickelt.

Die Anlieferung unserer 1.189 Lieferanten von 180 Millionen Kilogramm steigen unter dem Strich nicht mehr. Insgesamt kann der Rückgang, von Betrieben, die vergrößern, nicht mehr ausgeglichen werden.

Unsere Milchbauern haben im Vorjahr die bisherige Höchstmenge von 91 Millionen Kilogramm angeliefert. Heuer sind es bisher um zwei Prozent weniger. Große Steigerungen erwarten wir nicht mehr.

Wir verlieren jährlich rund 2,5 Prozent unserer Lieferanten, gleichzeitig steigt die angelieferte Milchmenge um zwei Prozent. Sie geht schon in Richtung 450 Millionen Kilogramm.

Mehrweg-Glasgebinde sind nach wie vor gut nachgefragt. Ein weiterer Megatrend sind aufgeschnittener oder geriebener Käse. Wir bauen die Sortimente entsprechend aus, etwa mit Sommersorten im Glas.

Unsere große Stärke bei Käse werden wir weiter ausbauen, insbesondere bei Hartkäse. Wir sind dabei, neue Exportmärkte von Deutschland bis Skandinavien zu suchen und auszubauen.

Wir bringen heuer erstmals unsere Kondensmilch in der PET-Flasche auf den EU-Markt. Generell: Gekauft werden vermehrt Diskont- und Preiseinstiegsprodukte. Premiumprodukte haben es schwerer.

Wir exportieren 62 Prozent unserer bunten und weißen Palette. Eiweißangereicherte Produkte sind der Renner. Italien steht an 1. Stelle, gefolgt von Deutschland. In Italien sind wir mit Kefir Marktführer.

Eine sehr große, weil dieses Qualitätslabel für den Deutschlandexport entscheidend ist. Milchprodukte, die von 25 Prozent der angelieferten Milch hergestellt werden, verkaufen wir in Deutschland.

Dieses ist sehr wichtig, weil wir so den deutschen Exportmarkt, in den wir die Hälfte unseres Käses exportieren, sichern konnten. So konnten wir die Kombinationshaltung erhalten. Die Zuschläge sind gestaffelt.

Diese Branchenlösung mit der AMA war sehr wichtig, um uns auf dem Deutschland-Markt weiterhin zu behaupten. Sehr wichtig ist, dass darin die Kombinationshaltung mit Weide und Auslauf Platz findet.

Unsere Lieferanten waren souverän: Seit 1. Mai 2024 sind alle umgestellt. Die Qualitätsauszeichnung „AMA-Tierhaltung plus“ ist für die gesamte österreichische Milchbranche ein Meilenstein.

KURZMITTEILUNGEN



Direkten Kontakt mit Hasen meiden

PIXABAY

Erste steirische Fälle von Hasenbrucellose

In Deutschlandsberg wurde bei drei Hasen Brucellose nachgewiesen. Dabei handelt es sich um eine hochansteckende, bakterielle Erkrankung, die auch auf Wild- und Hausschweine sowie auf den Menschen übertragen werden kann. Die Ansteckung erfolgt etwa durch Schmierinfektionen und über Hautverletzungen beim Angreifen toter oder lebender Tiere. Es wird davor gewarnt, tote Tiere – etwa nach einem Wildunfall auf der Straße – anzugreifen. Erkrankte Feldhasen verlieren ihre natürliche Scheu. Beim Menschen äußert sich die Krankheit mit grippeähnlichen Symptomen wie Fieber, Nachtschweiß, Schüttelfrost und Übelkeit. Das Fieber kann bei akuten Verläufen ein bis drei Wochen anhalten.

KI macht Jagd auf Borkenkäfer

Lockstofffallen gelten als Überwachungsmethode, die einen Borkenkäferbefall erkennbar machen können, jedoch nicht zur Eindämmung taugen. Zur Bekämpfung sind die Fallen zu wenig wirkungsvoll. Ein Grund dafür ist die mangelnde Weiterentwicklung von Pheromonen. Seit Jahrzehnten wird dieselbe Lockstoff Pheroprax A verwendet. Hier setzt das auf vier Jahre angelegte Projekt „SMARTbeetle“ (Smell-based Molecular Artificial Intelligence to Fight Bark Beetle) an, in dem sieben Partner aus Österreich und Tschechien zusammenarbeiten. Mit Hilfe moderner biologischer Methoden und künstlicher Intelligenz (KI) sollen optimierte Pheromonmischungen entwickelt werden, um die Effektivität von Fallen zu steigern und Nichtzielarten zu schonen.

TERMINE



100 Jahre Fachschule. Die land- und forstwirtschaftliche Fachschule Kirchberg am Wald in Grafendorf bei Hartberg feiert am 25. Mai ihr 100-jähriges Schuljubiläum.

Holzbaupreis. Am 26. Mai endet die Einreichfrist für den steirischen Holzbaupreis: holzbaupreis-stmk.at

Mischkulturen im Ackerbau. Webinar am 26. Mai, 19 bis 21 Uhr. Anmeldung auf www.oekl.at

Brunnenbau und Wassersuche. Seminar am 27. und 28. Mai über technische und rechtliche Aspekte zu Wassersuche und Quellfassungen. www.fastpichl.at, 03858/22010

Mähdrusch-Seminar. Mähdrescher-Fahrertraining am 2. Juni in Wettmannstätten. Anmeldung: info@lohnunternehmer.co.at oder Tel. 0676/3112260

Wein Landessieger. Am 5. Juni werden in der Seifenfabrik Graz die besten Weine des aktuellen Jahrganges prämiert. Infos und Tickets auf steiermark.wine/landessieger

Hecken und Flurbäume. Seminar am 6. Juni über Haftrungsrisiken und Ökologie von Hecken und Landschaftsprägenden Bäumen. www.fastpichl.at, 03858/22010

Götterbaum-Bekämpfung. Kostenloser Praxis-Workshop am 13. Juni, 14 Uhr, in Frohnleiten. Anmeldung unter michaela.ziegler@energie-guord.at, 0664/2209180

Sensenmähen. Landesentscheid der Landjugend am 14. Juni an der Fachschule Grabnerhof

Rindermarkt



Märkte

23. Mai bis 22. Juni

Zuchtrinder

5.6.	Greinbach, 10.45 Uhr
10.6.	St. Donat, 11 Uhr

Nutzrinder/Kälber

27.5.	Greinbach, 11 Uhr
3.6.	Traboch, 11 Uhr
10.6.	Greinbach, 11 Uhr
17.6.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 5. bis 11. Mai

	Tendenz/Wo	
Tschechien	588,61	+4,56
Dänemark	573,67	+21,65
Deutschland	689,10	+6,99
Spanien	678,24	-0,53
Frankreich	627,37	+3,97
Italien	566,05	±0,00
Österreich	622,80	+10,60
Polen	649,37	+14,64
Slowenien	592,22	-1,33
EU-27 Ø	650,87	+5,93

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

5. bis 11. Mai, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E Durchschnitt	6,41	5,98	6,08
E Tendenz	+0,10	+0,03	+0,10
U Durchschnitt	6,39	5,91	6,02
U Tendenz	+0,11	+0,11	+0,10
R Durchschnitt	6,29	5,69	5,91
R Tendenz	+0,11	+0,10	+0,08
O Durchschnitt	5,90	5,29	5,27
O Tendenz	+0,17	+0,11	+0,05
E-P Durchschnitt	6,35	5,51	5,92
E-P Tendenz	+0,11	+0,07	+0,07

ERMITTlung LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 5. bis 11. Mai

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	7,32	±0,00

Rindernotierungen, 19. bis 24. Mai

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	6,06/6,10
Ochsen (300/441)	6,06/6,10
Kühe (300/420)	4,92/5,18
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,63
Programmkalbin (245/323)	6,06
Schlachtkälber (80/110)	7,20

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 30; Jungstier bis 21 M. 314/441: 5; Bio: Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 27, Kuh (Kl.1-5) 50, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 64; M GT-frei: Kuh M+ 15, M++ 20, MGTF+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,35
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	6,17
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	6,60
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (250/362)	6,25
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	6,25

Steirische Erzeugerpreise

Totalvermarktung, Mai auflaufend bis KW 20 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	6,17	-	-
U	6,14	5,46	6,03
R	6,06	5,24	5,93
O	5,80	4,77	4,34
E-P	6,12	5,09	5,92
Tendenz	+0,27	+0,29	+0,31

Lebendvermarktung

12. bis 18. Mai, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	761,5	2,83	+0,10
Kalbinnen	475,5	3,45	-0,09
Einsteller	304,5	3,63	-0,05
Stierkälber	115,5	7,56	+0,29
Kuhkälber	119,5	6,09	+0,23
Kälber gesamt	117,5	7,23	+0,30

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Milchkühe sollen täglich zwölf bis 14 Stunden liegen – bequeme Liegeboxen sind also sehr wichtig
AK MILCH

Im Liegen wird die Milch gemacht

Bequeme, saubere Liegeboxen sind für Milchkühe enorm wichtig. Optimierungstipps.

Kühe liegen, um zu ruhen, um wiederzukauen und um ihre Gliedmaßen zu entlasten. Während der Liegezeiten kommt es zu einer besseren Durchblutung des Euters, die Klauen können abtrocknen und der Speichelfluss beim Wiederkauen wird angeregt. Insgesamt sollte die Dauer der Liegezeiten am Tag zwölf bis 14 Stunden betragen.

Liegeboxenpflege

Die Liegeboxenpflege dient nicht nur der Sauberkeit der Kuh, sondern auch der Sauberkeit des Euters. Liegeboxen, die weich, trocken und verformbar sind, werden gerne angenommen. Die Boxen müssen mindestens zweimal täglich gereinigt und neu eingeebnet werden. Einmal pro Woche sollte zusätzlich frisches Einstreumaterial eingebracht werden. Auch Hochboxen sollten täglich gereinigt werden. Um die Boxen trocken zu halten, kann Einstreukalk verwendet werden. Durch die korrekte Ein-

stellung der Liegeboxen kann größeren Verschmutzungen vorgebeugt und somit Arbeitszeit eingespart werden. Gut gepflegte Liegeboxen fördern längere Liegezeiten und die Uterusgesundheit.

Einstellung der Rahmen

Damit die Kühe eine bequeme Liegeposition einnehmen können, müssen verschiedene

Die durchschnittliche Körpergröße der Herde bestimmt die Rahmenmaße.
Theresa Paar,
Arbeitskreis Milch

ne Steuerungselemente der Aufstellung richtig eingestellt sein. Das erleichtert das Betreten, Ablegen und Aufstehen der Kuh. Die Einstellungen müssen an die durchschnittliche Körpergröße der Herde angepasst werden und können je nach Rasse variiieren. Ein wichtiger Faktor ist die ausreichende Länge der Liegeboxen. Empfohlen wird eine Liegelänge von 1,85 bis 1,95 Meter sowie

ein Kopffreiraum von mindestens einem Meter, um der Kuh ein einfaches Aufstehen zu ermöglichen.

Nackenrohr

Beim Nackenrohr wird eine Höhe von mindestens 1,20 bis 1,30 Meter empfohlen. Für mehr Flexibilität und Komfort kann das Nackenrohr auch durch einen Nackengurt ersetzt werden.

Der Abstand des Nackenrohrs zur Streuschwelle sollte horizontal zwischen 1,65 und 1,75 Meter liegen. Auch die Einstellung der Bugbegrenzung ist von Bedeutung: Sie sollte maximal zehn Zentimeter hoch sein, jedoch nicht unter fünf Zentimeter liegen, da eine zu niedrige Begrenzung dazu führen kann, dass sich die Kuh zu weit in die Box legen.

Theresa Paar

Arbeitskreis
0316/8050-1278
Mit Unterstützung
von Bund, Land
und EU



Sand. Sand bietet gute Hygiene-eigenschaften und sorgt durch seine Verformbarkeit für hohen Liegekomfort. Allerdings setzt sich Sand im Güllelager ab und führt zu erhöhtem Verschleiß in der Güllentechnik.

Güllfeststoffe. Güllfeststoffe sind weich, verformbar und direkt am Betrieb verfügbar. Aufgrund ihrer hohen Keimbelaustung werden sie jedoch nur in Betrieben mit sehr guten Uterusgesundheitskennzahlen als Einstreu empfohlen.

Rindermarkt

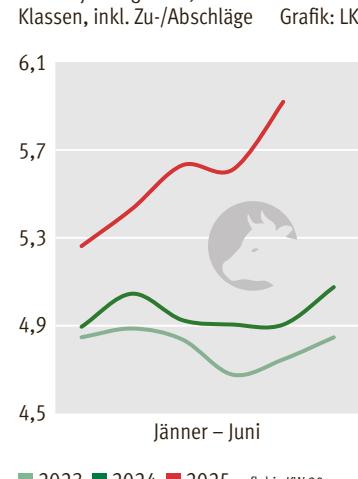
EU-Rindfleischmarkt etwas ausgeglichener

EU: R3-Jungstier bei 657 Euro/100kg

Die Leitnotierung der österreichischen Erzeugergemeinschaften für Jungtiere übersprang erstmals mit 6,06 eine magische Hürde. Dabei spricht man gerade diesem Markt seit Wochen den Spielraum für Preisauflösungen ab. Schlachtkühe zeigen sich weiter knapp und rangieren in der Basis rund um die 5-Euro-Marke. Hauptgründe sind ein schwacher Warenstrom aus dem Osten, knappe Bestände und Schlachthöfe, die betriebswirtschaftlich auf eine ausreichende Auslastung angewiesen sind. Diese Dynamik sollte nun etwas nachlassen.

Schlachtkalbinnen

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Öpul: Nachhaltigkeit braucht Dokumentation

Bei Teilnahme an Öpul sind verschiedene Dokumentationen verpflichtend. Ein Überblick.

Biologische Wirtschaftsweise - BIO

- Aufzeichnungen über Ursprung, Art, Menge und Verwendung aller Betriebsmittel und Abnehmer der verkauften Erzeugnisse
- Arzneimitteleinsatz, Tierarztbestätigungen

UBB und BIO

- Option seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen: Dokumentation von Sorte und Saatgutmenge (Ankaufsbestätigungen, Saatgutetiketten Rechnungen, Aufzeichnungen über Nachbau ...)

Tierwohl Weide

- Dokumentation der Weidehaltung über Tiereinheit/Gruppe, Weideort, Beginn und Ende zusammenhängender Weidezeiträume je Weideort, tageweise tierbezogene Hindernissegründe

Tierwohl Stallhaltung Rinder und Schweine

- Dokumentation über Einzeltierhaltung bei Krankheit oder Verletzung
- Zuschlag „Festmistkompost“: Anlage und Umsetzen der Kompostmiete sowie Ausbringung und Abgabe an Dritte
- Schweine Freilandhaltung: Beginn und Ende des Weidezeitraums je Schlag. Anzahl der je Schlag gehaltenen Tiere

Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland

- Zuschlag „Artenreiches Grünland“: jährliche schlagbezogene Aufzeichnungen über das Vorhandensein der entsprechenden Kennarten und die durchgeföhrte Begehung.

Begründung von Ackerflächen System Immergrün

- Laufend schlagbezogene Aufzeichnungen für die gesamten Ackerflächen des Betriebes über das gesamte Jahr: Anbau und Ernte der Hauptfrucht, Anlage und Umbruch der Zwischenfrucht (Begründung), Anlage der Nachfolge-Hauptfrucht

Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Biogasgülle

- Schlagbezogene Aufzeichnungen über Art, Menge und Zeitpunkt der Ausbringung
- Güttesparation: Zeitpunkt und Menge der separierten Rindergülle

Erleichterungen

Im Gegensatz zum Vorjahr, ab heuer nicht mehr nötig:

Nutzungsfreier Zeitraum

der Biodiversitätsflächen am Grünland muss in UBB und BIO nicht mehr dokumentiert werden

Stallskizze, Belegungsplan

sind bei Tierwohl – Stallhaltung von Rindern und Schweinen nicht mehr notwendig

Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen

- Feldstücksnummer und -bezeichnung, Schlaggröße, Datum der Rodung oder Neu-auspflanzung der Dauerkultur, Datum der Anlage und des Umbruchs der Begründung
- Zuschlag „Organismen oder Pheromone“: Schlagbezogene Aufzeichnungen über Art und Menge der eingesetzten Organismen oder Pheromone, Grund, Ziel und Datum des Einsatzes

Vorbeugender Grundwasserschutz auf Ackerflächen

- Schlagbezogene und betriebliche Aufzeichnungen über die Stickstoff-Düngung inklusive Planung (bis 28. Februar des aktuellen Jahres) und Bilanzierung (bis 31. Jänner des Folgejahres) für alle Ackerflächen innerhalb der Gebietskulisse

Einsatz von Nützlingen im geschützten Anbau

- Schlagbezogene Aufzeichnungen über Art und Menge der eingesetzten Nützlinge, Grund, Ziel und Datum des Einsatzes sowie die Entwicklung der Nützlinge

Vorbeugender Grundwasserschutz auf Ackerflächen

- Schlagbezogene und betriebliche Aufzeichnungen über die Stickstoff-Düngung inklusive Planung (bis 28. Februar des aktuellen Jahres) und Bilanzierung (bis 31. Jänner des Folgejahres) für alle Ackerflächen innerhalb der Gebietskulisse

Wasserrahmenrichtlinie Landwirtschaft

- Betriebsbuch gemäß den Vorgaben des Grundwasserschutzprogramms

Naturschutzmaßnahme bei Weideauflagen

- Schlagbezogene, tagaktuelle Aufzeichnungen (Dauer der Beweidung, Anzahl der Tiere, Angabe der Tierart – Weidetagebuch, tierbezogene Unterbrechungsgründe)

Ergebnisorientierte Bewirtschaftung

- Aufzeichnungen über die beobachteten Indikatoren in die vorgegebene Datenbank



Keine Stallskizzen und Belegungspläne mehr bei Tierwohl Stallhaltung HOPF

Formulare auf ama.at „Fachliche Information / Öpul / Aufzeichnungsvorlagen“



Regeln einhalten, Prämie sichern

Grundsätzliche Aufzeichnungs- und Dokumentationsvorgaben, um volle Prämien zu erhalten

Der überwiegende Bereich der Konditionalität, welche die Bereiche GAB (Grundanforderungen an die Betriebsführung) und Glöz (Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand) umfasst, erfordert keine besondere Aufzeichnung oder Dokumentation. Für einzelne Anforderungen im Bereich der Konditionalität sind jedoch Aufzeichnungen zu führen. Diese sind im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle vorzuweisen. Nachfolgend ist ein Überblick über jene Vorgaben mit dem umfangreichsten Ausmaß zu finden.

1 Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung Napv (GAB 2): Wer muss was aufzeichnen?

Betriebe mit mehr als 15 Hektar gesamter landwirtschaftlicher Nutzfläche müssen Aufzeichnungen über die Stickstoffbilanz führen. Ausgenommen sind hier Betriebe mit mehr als 90 Prozent Dauergrünland oder Ackerfutter an

der Gesamtbetriebsfläche. Bei Abgabe von Wirtschaftsdünger muss ein Düngerabnahmevertrag vorliegen. Erforderliche Aufzeichnungen sind:

- Die Gesamtbetriebsgröße sowie die Fläche mit Stickstoffdüngung
- Die Stickstoffmenge aus Wirtschaftsdünger unter Berücksichtigung der abgegebenen und zugekauften Menge
- Die auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgebrachte Gesamt-Stickstoffmenge
- Der Stickstoffbedarf der angebauten Kulturen mit Berücksichtigung des aus der Vorfrucht zur Verfügung stehenden Stickstoffs

Betriebe mit Flächen in Napv-Risikogebieten haben zusätzlich kulturreartenbezogene Aufzeichnungen zu führen.

2 Bis wann müssen Napv-Aufzeichnungen fertiggestellt sein?

Es ist eine gesamtbetriebliche Dokumentation spätestens bis 31. Jänner des Folgejahres zu

erstellen. Für das Kalenderjahr 2025 ist also bis Ende Jänner 2026 die Aufzeichnung fertigzustellen. Es wird aber empfohlen, die Aufzeichnungen bereits früher fertigzustellen und griffbereit abzulegen.

3 Was ist bei der Anwendung von Tierarzneimitteln (GAB 6) zu beachten?

Die Anwendung von Tierarzneimitteln durch Tierärztl. und Tierärzte oder durch Tierhalterinnen und Tierhalter ist gesetzlich geregelt. Um die Lebensmittelsicherheit nachvollziehbar gewährleisten zu können, ist die Dokumentation der Arzneimittelanwendung, die ordnungsgemäße Lagerung und das Einhalten der entsprechenden Wartezeiten notwendig.

4 Was ist bei der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (GAB 7) aufzuzeichnen?

Bei der Verwendung von Pflan-

zenschutzmitteln und von Bioziden (Produkte gegen Ratten und Mäuse etc.) sind die Bezeichnung des Pflanzenschutzmittels, der Zeitpunkt der Anwendung, die behandelte Fläche und die Kulturpflanze sowie die angewendete Menge aufzuzeichnen. Eine Formvorschrift gibt es nicht.

5 Darf zusätzlicher Phosphor gedüngt werden (Glöz 10)?

Es sind die Vorgaben für die sachgerechte Düngung hinsichtlich Phosphor-Düngung einzuhalten. Bei zu Wirtschaftsdüngern zusätzlichen Phosphor-Mineraldüngergaben über 100 Kilo pro Hektar ist der Phosphor-Bedarf mittels Beleg durch Bodenuntersuchung (maximal fünf Jahre alt) nachzuweisen und die Anwendung zu dokumentieren.



Details zur Konditionalität auf ama.at unter „Formulare und Merkblätter“

Märkte



Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	17 – 22
Stroh Großballen gehäckstelt	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen	21 – 26

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	32 – 38
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	29 – 36
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	9 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 21

Futtergerste, ab HL 62, E'24	210 – 215
Futterweizen, ab HL 78, E'24	215 – 220
Mahlweizen, ab HL 78; 12, 5 P	245 – 250
Körnermais, interv.fähig, E'24	195 – 200
Sojabohne, Speisequalität, E'24	385 – 390

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktionshandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 21

Sojaschrot 44% lose	385 – 390
Sojaschrot 44% lose, o.GT	480 – 485
Sojaschrot 48% lose	400 – 405
Sojaschrot 48% lose, o.GT	520 – 525
Rapsschrot 35% lose	320 – 325

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Quelle: agrarheute.com	Wo.19	Vorw.
Jungtiere R3	6,77	+0,02
Kalbinnen R3	6,29	+0,03
Kühe R3	6,12	+0,07

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

15. bis 21. Mai, Schweinehälfte, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,97
Basispreis Zuchtsauen	1,04

ST-Ferkel

19. bis 25. Mai

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	105,55

</tbl



H Gräderarbeiten
Forststraßensanierung
EBENSTREIT



Holzmarkt

Zusammenräumen und Forstschutz

Die Holzmengen fließen weitgehend gut zu den Sägewerken ab. Bei der Industrieholz-Abfuhr kommt es zu einem leichten Überhang auf der Lieferantenseite. Auch in den Schadholzgebieten geht es meist nur noch ums „Zusammenräumen“ der kleineren Holzmengen. Dienstleister für die Holzernte sind sehr gut verfügbar. Nach den Preiszugeständnissen zum Quartalswechsel liegt der Preis für das Fichten-Leitsortiment in einer Bandbreite von 108 bis 115 Euro pro Festmeter netto frei Forststraße. Aus Forstschutzgründen ist es unerlässlich, die Waldbestände auch auf Einzelwürfe und gebrochene Baumkronen von Fichten zu kontrollieren. Auch diese haben großes Potenzial, den Borkenkäfern im Frühjahr als bestes Brutmaterial zu dienen. Dieses Holz muss so rasch als möglich aus dem Wald und ins Sägewerk.

Rundholzpreise April

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO	
Oststeiermark	108 – 112
Weststeiermark	108 – 112
Mur/Mürztal	108 – 114
Oberes Murtal	108 – 114
Ennstal u. Salzkammergut	110 – 115
Braunbuche, Cx, 2a+	78 – 85
Schwachbuche, 1b	85 – 93
Zerspaner, 1a	52 – 65
Langholz, ABC	112 – 120
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	125 – 155
Kiefer	75 – 80
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	42 – 45
Fi/Ta-Faserholz	36 – 40

Energieholzpreise April

Brennholz, hart, 1 m, RM	78 – 107
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	85 – 100
Energieholz-Index, 1. Quartal 2025	2,135

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	6.5. 293,39	300,49
Österreich ²⁾	19.5. 291,54	296,90
Deutschland ³⁾	Mai 315,89	343,14
Bayern ³⁾	Mai 310,65	338,63
Schweiz ⁴⁾	6.5. 444,74	502,40

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Holzmarkt auf stmk.lko.at
Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden sich auf unserer Website oder einfach diesen QR-Code scannen.



www.schullerbau.at

Oberbucht 15 | 8274 Buch-St. Magdalena | T: 03332 62 805-0 | E-Mail: office@schullerbau.at



Alle vier Jahre werden, wie bei Martin Stoni, die geschotterten Hofzufahrten von 1.500 Bergbauern mit Landes-Unterstützung erneuert
SCHULLER

Auffrischungskur für Lebensadern aus Schotter

Mehr als 2.000 Kilometer Schotterstraßen machen steirische Höfe erreichbar. Ihre Erhaltung wird mit der Grader-Aktion unterstützt.

Der Grader brummt, die Walze rattert – bald ist die fast eineinhalb Kilometer lange Hofzufahrt zu Martin und Julia Stoni aus Deutschfeistritz und ihren Nachbarn wieder wie neu. „Ich bin froh, die Schlaglöcher los und mit dem Weg wieder ein paar Jahre Ruhe zu haben“, ist Martin Stoni dankbar über die Grader-Aktion der Landwirtschaftskammer. Diese organisiert die Weginstandhaltungsaktion seit mehr als 70 Jahren.

Wichtige Lebensadern

„Schotterwege sind wichtige Lebensadern für den ländlichen Raum. Viele Bergbauernhöfe sind ausschließlich über sie erreichbar“, erklärt Hannes Leinweber von der Landwirtschaftskammer, der mit seinen Kolleginnen und Kollegen die jährliche Aktion organisiert und betreut. Die Grader-Aktion ist eine essenzielle Unterstützung für rund 1.500 Bergbauern, wie Leinweber verdeutlicht: „Die Betriebe selbst und teilweise die Gemeinden stellen den Schotter, die Landwirtschaftskammer koordiniert die Bauunternehmen, die aus Landesmitteln über Bedarfzuweisungen finanziert

werden. Ohne diese Unterstützung wären Hofzufahrten für viele nicht finanziell erreichbar.“ Auch für Martin Stoni: „Die Grader-Aktion alle vier Jahre ist sehr wichtig. Ich glaube, ohne sie wäre die Weg-Erhal-

Die Grader-Aktion ist für unsere geschotterte Hofzufahrt unverzichtbar
Martin Stoni, Landwirt, Deutschfeistritz

tung für ganz viele Höfe sehr, sehr schwierig.“ Schotterstraßen sind in der Errichtung und Erhaltung kostengünstig. Zwar wird auch der Hofwegebau mit Asphalt von offizieller Seite unterstützt, doch geht es bei diesen Projekten um ganz andere finanzielle Dimensionen. Die Landwirtschaftskammer unterstützt bei der Abwicklung von Asphaltierungs-Projekten Tel. 0316/8050-1274.

Starkregen setzt zu

In der Steiermark gibt es über 2.100 Kilometer private Schotterwege zu Gehöften. Sie benötigen regelmäßige Pflege, um Erosions- und Gebrauchsschäden zu beseitigen. Bei Martin Stoni in Deutschfeistritz richtete vergangenen Sommer ein Unwetter mit 110 Liter pro Qua-

Seit über 70 Jahren

Unterstützung für entlegene Bergbauern bringt die Grader-Aktion, die für die Betriebe kostenlos ist. Die Kammer organisiert mit Landesmitteln die Bauunternehmen. Schotter steuern die Betriebe selbst und teilweise die Gemeinden bei.

Im Vorjahr wurden 645 Kilometer Schotterwege von 704 Bergbauern über die Grader-Aktion wieder instand gesetzt

dratmeter in 30 Minuten große Schäden an. „Ansonsten ist es wichtig, die Durchlässe immer frei zu halten, sodass das Wasser nie über die Fahrspur abrinnt“, schildert Stoni die Pflege. Die Bombierung (Wölbung des Weges) verbessert er so

gut es geht mit Kippmulde und Rückschild nach. Doch alle vier Jahre müssen Profis her.

600 Kilometer jährlich

Gefördert werden ausschließlich Grader- und Walzenarbeiten von Hofzufahrten in Gemeinden, die in einem Bauprogramm zusammengefasst und vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung genehmigt worden sind. Der notwendige Schotter wird von den Wegerhaltern sowie von einigen Gemeinden gemeinsam zur Verfügung gestellt. Jährlich werden 500 bis 600 Kilometer an Hofzufahrten kostengünstig saniert. In einem Turnus von vier Jahren kehren die Baumaschinen wieder zurück.

Roman Musch



Mit der Kippmulde werden ständig kleinere Reparaturen selbst gemacht



70 Jahre
Qualität & Innovation
im Forstwegebau



SCHULLER BAU
& TRANSPORT



Urlaub am Bauernhof

- Teil 1: Gästemappen
- Teil 2: Zielgruppen
- Teil 3: Preis
- Teil 4: Ganzjahres-Destination
- Teil 5: Wettbewerbsfähigkeit
- Teil 6: Kommunikation
- Teil 7: Innovation

Authentisch und ehrlich bleiben, rät Andrea Schmidhofer, denn Menschen merken schnell, ob etwas echt oder gespielt ist
ELISABETH FRÖHLICH

Zwischen den Zeilen: Spüren, was Gäste brauchen

Worauf es bei der Kommunikation mit Gästen ankommt, verrät Vermieterin Andrea Schmidhofer.



Andrea Schmidhofer,
Baierdorf bei Anger

Ich mache meine Arbeit von Herzen gerne. Meine Gäste spüren die Gastfreundschaft.



Kleinhofers Himbeernest

Bei Andrea Schmidhofer in Baierdorf bei Anger wird schon seit 1959 vermietet, seit 2013 werden die fünf Zimmer mit Frühstück sogar gewerblich geführt.



Info: QR-Code scannen und mehr über Kleinhofers Himbeernest erfahren

ße Rolle. Man muss nichts beschönigen. Echt-Sein und Teilhaben-Lassen sind wichtiger.

Was würden Sie anderen Vermietern raten?

Authentisch bleiben, man merkt ganz schnell, ob etwas echt ist oder gespielt. Wir haben so großartige Vermieter, da kann jeder echt und individuell sein und das sollte auch nach außen getragen werden.

Interview: Ines Pomberger

Was verstehen Sie unter „guter Gätekommunikation“?

ANDREA SCHMIDHOFER: Ich bin für meine Gäste immer da: Begrüßung, plaudern beim Frühstück, Fragen. Ich möchte, dass sie sich wohlfühlen und die Gastfreundschaft spüren. Ich mache mir vorab schon den einen oder anderen Gedanken. Das Gespür für den Gast ist auch wichtig; suchen sie das Gespräch oder wollen sie eher unter sich bleiben. Man muss aber seine eigenen Regeln und Grenzen ganz klar kommunizieren, das ist vor allem für die Erwartungshaltung der Gäste wichtig. Man muss auch offen für Kritik und man sollte dankbar für Feedback sein – ohne das können wir uns ja nicht weiterentwickeln.

Wo erleben Sie typische Kommunikationsprobleme?

Hauptsächlich, wenn Gästeerwartungen nicht erfüllt werden können oder wenn wir keine gemeinsame Sprache spre-

chen, kann es etwas schwierig werden, aber mit Englisch funktioniert's großteils gut.

Wie gehen Sie mit Beschwerden oder Unzufriedenheit um?

Grundsätzlich bedanke ich mich immer fürs Feedback. Anschließend suche ich mit dem Gast nach einer Lösung. Ich versuche erklärend zu vermitteln – das ist besonders bei Missverständnissen wichtig. Ich entschuldige mich aufrichtig, meist ist die Situation dann nur noch halb so schlimm.

Was hilft Ihnen, solche Situationen zu vermeiden?

Für mich ist eine ehrliche Darstellung der Abläufe am Hof besonders wichtig. Da kann ich Missverständnissen gut entgegenwirken. Bei Anfragen, wo die Gäste ohne Auto anreisen möchten, erkläre ich zum Beispiel ganz genau, wie das möglich ist und worauf die Gäste besonders achten müssen.

Nutzen Sie Social Media?

Ich mache sehr viel auf Instagram, nutze die Möglichkeit, die Posts gleichzeitig auf Facebook zu teilen. WhatsApp nutze ich auch viel für meine Gätekommunikation und ein bisschen Facebook Messenger.

Wie unterstützt Sie das in der Kommunikation mit Gästen?

Ich habe eigentlich aus einem ganz anderen Hintergrund mit Social Media begonnen, aber mit der Zeit bemerkt, dass es den Gästen sehr gefällt. Sommergäste sind ja zum Beispiel auch interessiert, was am Hof rund ums Jahr passiert. Und die eine oder andere Buchung kommt dann eben herein.

Wie haben Sie in herausfordernden Zeiten wie Corona kommuniziert?

Hier sind vor allem Transparenz und Erklärungen sehr wichtig. Natürlich spielen auch Emotionen eine gro-

Beitungsmöglichkeiten. Beispiel: In einem Blogbeitrag hervorheben, was Familien am Hof erleben können. Hinweis: Im schriftlichen Angebot sollten die Stornobedingungen klar und einfach angegeben werden.

Authentisch bleiben, man merkt ganz schnell, ob etwas echt ist oder gespielt. Wir haben so großartige Vermieter, da kann jeder echt und individuell sein und das sollte auch nach außen getragen werden.

Interview: Ines Pomberger

Gäste umwerben, hegen und pflegen

An fünf Punkten lohnt es sich besonders, Urlaubsgäste gezielt anzusprechen

Bevor Gäste ihren Urlaub auf einem Hof buchen, durchlaufen sie mehrere Schritte – von der ersten Aufmerksamkeit bis zur Weiterempfehlung. Diese „Reise“ nennt man Customer Journey. Wenn man weiß, wo seine Gäste stehen, kann man gezielt auf sie eingehen.

1 Aufmerksamkeit erzeugen

Potenzielle Gäste stoßen zum ersten Mal auf das Urlaubsangebot – beispielsweise durch schöne Bilder auf Instagram oder eine Anzeige in einem Online-Reiseführer. Beispiel: Es wird ein kurzes Video vom Hofleben auf Social Media ge-

postet und weckt so Interesse bei der jeweiligen Zielgruppe.

2 Interesse aufrecht erhalten

Interessierte informieren sich weiter und vergleichen Angebote. Die eigene Website sollte in Suchmaschinen gut auffindbar sein und alle wichtigen Infos liefern. Beispiel: Die Website wird durch Verwendung gezielter, häufiger Suchbegriffe wie „Urlaub am Bauernhof Steiermark“ bei Recherchen leicht gefunden.

3 Buchung auslösen

Jetzt zählt der letzte Anstoß: überzeugende Inhalte, schöne Bilder, einfache Bu-

chungsmöglichkeiten. Beispiel: In einem Blogbeitrag hervorheben, was Familien am Hof erleben können. Hinweis: Im schriftlichen Angebot sollten die Stornobedingungen klar und einfach angegeben werden.

4 Gäste binden

Nach dem Aufenthalt bleiben Gäste idealerweise in Kontakt – durch Newsletter, Gutscheine oder persönliche Nachrichten. Beispiel: Es wird eine Post-Stay-E-Mail mit einem Gutschein für die nächste Buchung, Tipps für Ausflüge in der Region oder einem Link zum Bewertungsportal versendet.

Service

Tipp: Hilfe zu diesem Thema findet sich im Merkblatt „Schriftverkehr“ zum kostenlosen Download auf der Website der Bezirkskammer.

Kontakt: 0316/8050-1414, uab@lk-stmk.at

5 Weiterempfehlung fördern

Zufriedene Gäste empfehlen den Hof gerne weiter – online und persönlich. Beispiel: Gäste posten Fotos vom Frühstück oder den Tieren auf Instagram und verlinken den Betrieb. Seine Gäste dazu ermutigen. Ines Pomberger

Kennzahlen



Internationale Notierungen

	Kurs am 19. Mai	Tendenz zur Woche 20
Euro / US-\$	1,127	+0,017
Erdöl – Brent , US-\$/bbl	64,66	-0,71
Sojaschrot CBoT Chicago, Juli 2025, € je t	284,54	-3,34
Sojaschrot, 44%, frei LKW Hamburg, Kassa Groß., Mai, € je t	294,00	-3,00
Rapschrot, frei LKW Hamburg, Kassa Großhandel, Juni, € je t	280,00	+4,00
Weizen, Chicago, Juli25, € je t	171,02	+6,02
Mahlweizen Nr.2 MATIF Paris, Sept25, € je t	202,50	+3,50
Mais CBoT Chicago, Juli, € je t	154,90	-1,08
Mais MATIF Paris, Juni, € je t	197,25	+4,75
Schweine E, Bayern, Wo. 19, € je kg, Ø	2,05	±0,00

Agrarpreisindex

2020=100; Q: Statistik Austria; *vorläufige Werte

	Einnahmen mit öffentl. Geld	Gesamt-ausgaben	Einnahmen % zum Vorjahr
2021	110,8	106,4	+10,8
2022	1. Quartal 116,6 2. Quartal 128,0 3. Quartal 143,1 4. Quartal 145,4	118,1 125,6 128,8 130,1	+14,9 +19,4 +22,7 +26,2
2022	134,5	125,7	+21,4
2023	1. Quartal 133,6 2. Quartal 134,8 3. Quartal 130,9 4. Quartal 129,5	131,9 128,4 126,7 126,0	+14,6 +5,31 -8,53 -10,9
2023	132,0	128,2	-1,86
2024*	1. Quartal 125,2 2. Quartal 129,7 3. Quartal 128,3 4. Quartal 132,7	126,5 126,1 126,0 126,1	-6,29 -3,78 -1,99 +2,47
2024*	131,2	126,3	-0,61
2025*	1. Quartal 134,0	128,5	+7,03

Märkte



Großmarkt Wien

Erhobene Großmarktpreise durch Magistrat Wien für die KW 17/18, österreichische Erzeugnisse, je kg

Äpfel	1,71–2,50
Gelbe Rüben	1,31–1,33
Gurken, Stk.	1,00–1,40
Kartoffeln	1,00–2,15
Karotten	0,90–1,30
Kohl	2,15–2,20
Kohlrabi, Stk.	1,15–1,15
Rotkraut	1,55–1,60
Sellerie	1,50–1,55
Spargel	12,0–13,0
Weißkraut	1,30–1,35
Zwiebel	0,60–1,60

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne

Wo.21	Vorw.
KAS	340,0
Harnstoff granuliert	490,0
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	353,0
Diammonphosphat	693,0
40er Kornkali	345,0

Milchkennzahl international

Quelle: EK, IFE, LTO	Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 11.5.	54,3	54,0
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4%	49,7	50,6
Fett, April	48,7	48,6
Kieler Börsenmilchwert Frontmonat, Mai, 16.5.	52,77	52,20
Flüssigmilch EEX Leipzig, €/t, Mai, 16.5.	7.238	7.244
Butter EEX Leipzig, €/t, Mai, 16.5.	2.388	2.375
Magermilchpulver EEX Leipzig, €/t, Mai, 16.5.	+4,6%	+1,6%
Internat. GDT-Auktions- preis-Index, 6.5.		

Weiterbildung

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Almwirtschaft

Almbegehung – Futterpflanzen erkennen und fördern, **24.6.**, 10 Uhr, Hocheck, St. Barbara im Mürztal; **25.6.**, 10 Uhr, Pemmler Alm, Oberwölz

Gesundheit und Ernährung

Brandteig – süß und pikant neu interpretiert, 23.6., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Brot backen im Lehmbackofen, 17.6., 16 Uhr, Die frische KochSchule Leoben, Anm.: 03862/51955-4111

Die Sonne am Teller – Kräuter- und Blütenverarbeitung, , 25.6., 17 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336, oststeiermark@lfi-steiermark.at

Erste Früchte und Gemüse ins Glas, 24.6., 17 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336, oststeiermark@lfi-steiermark.at

Gemüsekuchen, 27.6., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Sweet Table, 16.6., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Natur und Garten

Pflanzen auf der Alm, 27.6., 9 Uhr, Weinbene – GH Weinofenblick, Frantschach-St. Gertraud

Personlichkeit und Kreativität

Weidenkorb mit Henkel, 27.6., 8.30 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Pflanzenproduktion

Was mir mein Boden sagt: Methoden und Interpretation von Bodenanalysen, 26.6., 9 Uhr, LFS Grottenhof, Graz

Tag und Nacht gut informiert.

Ikonline

Land- und Forstwirtschaft aktuell
auf stmk.lko.at

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:
Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:

Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at

Mag. Johanna Vučak, DW 1365, E-Mail: johanna.vučak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:
Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Bergbauernhof mit Rinderhaltung und Direktvermarktung: Wir beabsichtigen unsere in Vollerwerb bewirtschaftete Land und Forstwirtschaft zum Weiterführen, an eine interessierte junge Familie weiter zu geben, Zuschriften bitte an unsere E-Mail Adresse: sandra-sabrina@hotmail.com

iBi
Steiermark: Alleinbeauftragt! 1.000 Hektar Forstbesitz mit gutem Wirtschaftswald und hoher Jagd, gute Nadelholzbarität, mittlere Seehöhe 1.100 Meter, Rot-, Gams-, Reh-, Steinwildjagd, gute Forst und Jagdaufschließung, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht, AWZ: **Agrarimmobilien.at**, Tel. 0664/8984000

iBi
Steiermark: 218 Hektar Jagdfläche, ca. 140 Hektar Forstfläche, sehr guter Wirtschaftswald, 11er Bonität, perfekte Straßenaufschließung, sehr hoher Altholzbestand, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Berghütten gesucht!
Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, Mieteinnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huettenland.com

iBi
Kärnten: 225 Hektar Eigenjagd mit Gamsjagd, gute Forst und Jagdaufschließung, Rot-, Reh- und Gamsjagd, Jagdhütte im Revier, 60 % Fichten, Lärchen, 40 % Buchen, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

LIEZEN: ca. 7 Hektar WIESE am Golfplatz zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

iBi
Niederösterreich: 150 Hektar Eigenjagd mit exklusiver Muffelwildjagd, gute Forst- und Jagdaufschließung, Mischwald mit Buchen, Fichten, Tannen und Lärchen, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Viehhandel Firma Widroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299



www.bauernfeind.at

Partnersuche

Eigeninserat: Hallo, mein Name ist Stefan. Ich bin 42 Jahre alt, ledig, 1,82 Meter groß, braune Augen, bodenständig, ehrlich und zuverlässig. Ich habe einen kleinen Bergbauernhof, den ich im Nebenerwerb bewirtschaftete. In meiner Freizeit bin ich gerne in den Bergen unterwegs. Ich suche eine Partnerin, die mit mir eine gemeinsame Zukunft aufbauen möchte. Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem Kennwort: Partnersuche

Ennstaler Alpen: Irmtraud, fleißige 48-jährige Hauswirtschaftschaferin/Sennerin, verwitwet, 167 cm, schlank, dunkelblond, ehrlich, treu, warmherzig, an die Arbeit gewöhnt, könnte überall hinziehen! Partnerstudio Hofmann, Tel. 0664/1116253

Fleißige, häusliche, Ungarinnen, Slowakinnen, deutschsprachig, Ehevermittlung INTERCONTACT, Tel. 0664/3085882

Fabian, 42 – Humorvoll, aktiv, tiefgründig. Ich genieße das Leben und suche eine Frau, die das ebenso spürt, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Vanessa, 37 – Lebensfroh, empathisch, modern. Ich liebe Natur und gute Gespräche – suchst du eine echte Verbindung? Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Grenzenlose Liebe! Entdecken Sie seriös und professionell vermittelte Damen aus Belarus, inklusive Fotokatalog und komplette Organisation, von A wie Anreise bis Z wie Zusammenkunft. Jetzt informieren! Tel. 0670/1859559, www.osteuropefrauen.at

HEISERER MASCHINENBAU
PKW-ANHÄNGER FÜR JEDEN ZWECK
03455 6231 heiserer.at

Nadine, 39 – Aktiv, herzlich, offen. Ich bin gerne unterwegs, liebe Bewegung und suche einen Partner auf Augenhöhe, Tel. 0664/3246688, sunshinempartner.at

Zu verkaufen

Kürbiskerne zu verkaufen, 400 kg à € 3,90,-, Tel. 0664/4996919

Trapezbleche und Sandwichpaneelle für Dach und Wand, Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneelle.at

DWG Metallhandel
TRAPEZPROFILE – SANDWICH PANEELE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebeplanen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 37,-, 3 x 5 m = € 49,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = € 137,-, LKW Planen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-, abdeckplanenshop.at Tel. 01/8693953



Schlegelmulcher AP

Aktion mit Front- und Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach Keilriemen, 1300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, z.B. 180 cm € 3.590,-, 200 cm € 3.790,-, inklusive Mehrwertsteuer, Tel. 0664/8141295

Kaufe/Suche

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1 Hektar für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung, 10 hoch4 Energiesysteme GmbH, Tel. 0676/4524645

Verschiedenes

KOKCIDIN: Kokzidose-Vorbeugung: Pflanzenextrakte gegen Kokzidose bei Hühnern, Schweinen und Kälbern, **SUPLEXANALLIUM: Knoblauchöl** mit reinem Alliin für Hühner und Schweine, boden-pflanze.com, Firma Boden und Pflanze OG, Tel. 0650/9118882

RAUCH Sprühnebel Stallkühlung – Abkühlung – Luftreinigung – Befeuchtung Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210

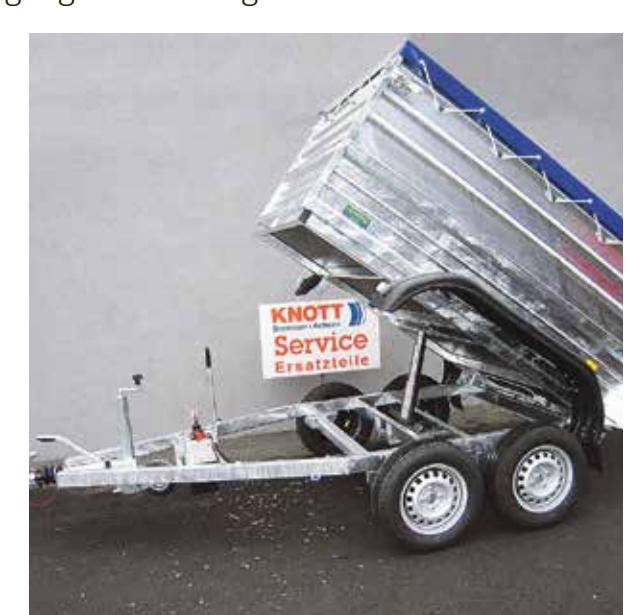
Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der **5. Juni**

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, WIR leben Land, Gemeinsame Agrarpolitik Österreich, Kofinanzierung der Europäischen Union

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

PKW-Anhänger der Spitzengruppe

Individuelle Maßanfertigungen sind die große Stärke von Heiserer



Heiserer: Qualitätsanhänger aus der Steiermark

Rind Steiermark Markttermine

Zuchtrinder

05.06.2025 – Greinbach – 10:45 Uhr
07.08.2025 – Traboch – 10:45 Uhr
14.08.2025 – Greinbach – 10:45 Uhr
18.09.2025 – Traboch – 10:45 Uhr



Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rind-stmk.at

Standort Traboch
 Industriepark-West 7, 8772 Traboch
 Tel.: +43 3833 20070-10

Kälber und Nutzrinder

27.05.2025 – Greinbach – 11:00 Uhr
03.06.2025 – Traboch – 11:00 Uhr
10.06.2025 – Greinbach – 11:00 Uhr
17.06.2025 – Traboch – 11:00 Uhr

Standort Greinbach
 Gewerbegebiet Greinbach West 268, 8230 Hartberg
 Tel.: +43 3332 61994-10



Rinder verkaufen und kaufen –
 mit Service für alle steirischen
 Bäuerinnen und Bauern –
weil's einfach passt...

Alles Gute zum Weltmilchtag!



Die OM steht seit über 90 Jahren auf faire Partnerschaften

Am 1. Juni ist Weltmilchtag – ein Anlass, den die Obersteirische Molkerei nutzt, um auf die Bedeutung regionaler Milchwirtschaft und nachhaltiger Produktion aufmerksam zu machen. Seit über 90 Jahren setzt die OM auf hohe Standards, regionale Wertschöpfung und faire Partnerschaften mit ihren rund 1.100 bauerlichen Mitgliedsbetrieben.

Im Fokus der Obersteirischen Molkerei stehen Nachhaltigkeit, Verantwortung und Tiergesundheit. Gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern wird durch eine intakte Natur, nachhaltige Bewirtschaftung, artgerechte Haltung und große Sorgfalt die Grundlage für erstklassige Milchqualität geschaffen.

www.oml.at

Qualität und Innovation



Schuller Bau – 70 Jahre Qualität und Innovation im Forstwegebau SCHULLER

Kurze Transportwege und eine schonende Verarbeitung garantieren Frische und hohe Produktstandards. Fünf verschiedene Milchsorten aus dem steirischen Berggebiet werden zu hochwertigen Milch- und Käseprodukten verarbeitet. Der Weltmilchtag bietet eine Gelegenheit, das Bewusstsein für den Wert heimischer Milchprodukte zu stärken. Mit dem Griff zu regional erzeugter Milch unterstützen Konsumentinnen und Konsumenten die Landwirtschaft vor Ort und leisten gleichzeitig einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz. Die OM dankt allen, die sie auf diesem Weg begleiten.

www.schullerbau.at

Die Firma Schuller Bau aus Oberbuch bei Hartberg ist seit 70 Jahren ein verlässlicher Partner im Bereich der Weginstandhaltung, insbesondere von Forstwegen. Der Forstwegebau stellt hohe Anforderungen an Planung und Ausführung. Wichtige Faktoren sind eine stabile Tragschicht, ausreichende Entwässerung sowie eine dem Gelände angepasste Linienführung. Nur so können Wege langfristig erhalten und für schwere Forstmaschinen sicher befahrbar gemacht werden. Erfahrung, Technik und Qualität sind dabei entscheidend: Mit einem modernen und leistungsfähigen Fuhrpark meistert die Firma Schuller Bau jede Herausforderung – vom kleinen

www.schullerbau.at



Zukunft gestalten mit Geflügelhaltung
 GÜNTHER LINSHALM

Werden Sie Partnerbetrieb!

Als einziges österreichisches Familienunternehmen verbinden wir bei Lugitsch unsere Futtermühlen, den Geflügelhof und die landwirtschaftlichen Partnerbetriebe in einem geschlossenen Wertschöpfungskreislauf. Ein Bogen vom Küken über die hauseigenen, perfekt abgestimmten Futtermittel bis zum hochwertigen Geflügel und Ei. Diese Zusammenarbeit schafft Sicherheit, Verlässlichkeit, ein stabiles Einkommen und langfristige Perspektiven.

Jahrzehntelange Erfahrung

Wir wachsen weiter und suchen engagierte Landwirtinnen und Landwirte, die Interesse an der Geflügelmast oder Legehennenhaltung (konventionell oder biologisch) haben. Ob Neustart oder Betriebsumstellung – wir beraten Sie mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung von der Planung bis zum laufenden Betrieb. Bei Lugitsch profitieren Sie von fixen Abnahmevereinbarungen, perfekt abgestimmtem Futter, fachlicher Expertise, laufender Betreuung und einem starken Netzwerk. Jetzt unverbindlich beraten lassen: Ing. Alexander Krems Tel. 0676/88922-234

www.h.lugitsch.at

Wortanzeigen-Bestellschein

Ich bestelle folgende Wortanzeige PRINT und ONLINE in der Ausgabe

15. Juni 2025 (Anzeigenschluss 5. Juni 2025) **1. Juli 2025** (Anzeigenschluss 20. Juni 2025) **15. Juli 2025** (Anzeigenschluss 3. Juli 2025)

Die Anzeige soll mit einem Chiffre-Kennwort erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 8 Euro:

Rubrik:

Realitäten Partnersuche Kaufe/Suche Offene Stellen
 Tiere Zu verkaufen Verschiedenes Stellengesuche

Name:

Straße/Nr., PLZ/Ort:

E-Mail, Tel.:

Einsenden an: E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at oder an:

Landwirtschaftskammer Steiermark

LM-Kleinanzeigen

Hamerlinggasse 3, 8010 Graz



Generationentreffen der Bezirksbäuerinnen (o.). Bäuerinnennadeln verliehen (u.)
BÄUERINNEN



Mit frischem Elan in die Zukunft

Die Bäuerinnenorganisation des Bezirks Südoststeiermark blickte vergangenen Sonntag auf bewegte 70 Jahre zurück. Zum Jubiläum begrüßte Bezirksbäuerin **Maria Matzhold** nicht nur ihre Vorgängerinnen **Maria Grassl, Margarethe Kohl, Maria Weinhandl, Josefa Christandl und Maria Pein**, sondern auch ihre Kolleginnen aus den angrenzenden Bezirken. ORF-Moderatorin **Gisi Hafner** richtete in ihrer Keynote motivierende Worte an die Bäuerinnen, die diesen besonderen Tag mit Leben erfüllten. Viele Ehrengäste, allen voran Landesrätin **Simone Schmiedtbauer** und Kammerpräsident **Andreas Steinegger**, wohnten der feierlichen Verleihung der Bäuerinnennadel an 20 verdiente Bäuerinnen bei. Für Spannung sorgte ein Online-Quiz mit Fragen zu 70 Jahre Bäuerinnenarbeit. In einem Kurzfilm kamen sechs junge Bäuerinnen mit ihren Gedanken zu Wort, die von **Magdalena Siegl** mit der Kamera auf ihren Höfen besucht wurden.



Die steirischen Bezirksbäuerinnen bei der Bundestagung in Tirol
VIKTORIA HÖRTNAGL

Regional verwurzelt, bundesweit vernetzt

Im April trafen sich 105 Gebiets- und Bezirksbäuerinnen in Mils (Tirol), um sich weiterzubilden und zu vernetzen. Mittendrin auch die steirischen Bezirksbäuerinnen unter der Führung von Landesbäuerin **Viktoria Brandner**. Wie wichtig diese Funktion ist, wird anhand des Zeitaufwandes deutlich. Laut einer Umfrage der FH Campus Wien investieren 66 Prozent der Bäuerinnen wöchentlich rund zwei Stunden in ehrenamtliche Arbeit. Schon im Vorfeld wurde bei der Neuwahl der Bundesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger** im Amt bestätigt. 2026 ist das internationale Jahr der Bäuerin, für das erste Ideen entwickelt wurden.



Die vierjährige Rotkäppchen-B von Karin Hammer aus Vasoldsberg (l.) und Melly von Peter Prem aus Kaindorf (r.) bilden die Elite der steirischen Stuten

Stuten, so schön wie aus dem Märchen

Rotkäppchen-B und Melly heißen die steirischen Elitestuten der Haflinger und Noriker.

48 drei- und vierjährige Stuten, 24 Haflinger und 24 Noriker, traten in Deutschfeistritz zur Landeselitenstutenschau an. „Aufgrund der Qualitätsdichte beider Rassen bei den Spitzengpferden waren es am Ende Kleinigkeiten, welche den Grund für die Reihung ausmachten“, berichtet **Harald Reicher**, Geschäftsführer des Landespferdezuchtverbandes und selbst einer der vier Juroren an diesem Tag. Bei den Haflingerstu-

ten setzte sich mit *Rotkäppchen-B* erstmals in der 27-jährigen Geschichte der Landeselitenstutenschau eine vierjährige Mutterstute an die Spitze.

Reicher: „Ein Lob an die Besitzerin **Karin Hammer** aus Vasoldsberg, die es verstanden hat, eine Mutterstute in derartig perfekter Kondition vorzustellen.“ *Rotkäppchen-B* stammt aus der Zucht von Familie **Bossler** aus Lannach. Gezogen ist sie nach Prämienhengst *Stellian* aus der Elit-

zuchtstute *Rakete-B* nach *An-drit*. Eine äußerst ausdrucksvolle Stute mit besten Körperverbindungen, ziemlich gutem bis gutem Fundament, guter Schritt- und guter bis sehr guter Trabbewegung.

Noriker

Bei den Norikerstuten schafften es vier Pferde in den Gesamtendring. Noriker Landessiegerin wurde in einer sehr knappen Entscheidung *Melly* nach Prämienhengst *Ferdinand*

Ergebnisse der Schau online auf pferdezucht-austria.at oder QR-Code scannen

Elmar XIV aus der Staatsprümenstute **Maya** nach **Zwingli Schaunitz XV**. Züchter und Besitzer ist **Peter Prem** aus Kaindorf. Eine rahmige moderne Mohrenkopfstute mit sehr gutem Rasse-, Geschlechts- und Interieurtyp, guter Oberlinie, sehr guten Körperverbindungen, stabilem Fundament, gutem Takt im Schritt und guter bis sehr guter Trabbewegung bei sehr guter Schulterfreiheit, so das Jury-Urteil.



Den zweiten Platz errangen Lumina von Stefan Werni (l.) bei den Haflingern und Kalissa-Mia-S von Harald Stocker (r.) bei den Norikern. Dritte wurden Aurora von Walter Raudner (o.l.) sowie Alegria von Regina Wild (o.r.) V. HAINZL



G'schickt und g'scheit

Zwei Tage lang stellten neun Landjugend-Teams aus der ganzen Steiermark Allgemeinwissen und Geschick beim 4x4 Landesentscheid in Bad Gleichenberg unter Beweis. Während Wissen zu Themen wie Energiekrise, Motorsport, Vulkanland Route 66, Anne Frank, Elvis Presley oder Rotfuchs gefragt war, musste in Sachen Geschick etwa mit einer „Radltruch'n“ blind ein Parcours absolviert werden. Am besten meisterten diese Aufgaben **Katharina Gößler, Johanna Gößler, Lukas Kollegger und Jan Windhager** von der Landjugend Stallhofen. Sie gewannen den 4x4 Landesentscheid vor **Richard Eichberger, Anja Hussauf, Florian Hussauf und Teresa Trofaier** aus Knittelfeld. Für diese beiden Teams geht es von 10. bis 13. Juli nach Vorarlberg zum Bundesentscheid 4er-Cup. Dritter wurde das Team aus Hartberg.



20 Facharbeiter der Geflügelwirtschaft LFA

Sie nannten sich Chicken-Checker

20 neue Geflügelwirtschafts-Facharbeiterinnen und Facharbeiter, alias „Chicken-Checker“, brachte die Facharbeiterprüfung Geflügelwirtschaft, die Ende April in der Fachschule Hatzendorf stattfand, hervor. Die sechs Kandidatinnen und 14 Kandidaten, die aus vier verschiedenen Bundesländern stammen und die 222-stündige Ausbildung im zweiten Bildungsweg positiv abschließen konnten, fertigten eigens für die Prüfung und die Abschlussveranstaltung T-Shirts mit dem Motto „Chicken-Checker“ an. Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin **Maria Pein** sowie der Obmann der Geflügelwirtschaft Steiermark **Hans-Peter Schlegl** gratulierten den frisch geprüften Facharbeitern. Die sechs jeweils einwöchigen Kursmodule fanden in Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark statt.



Die Sieger des spannenden Wettbewerbes

Mit Maß und Ziel zum Hunderter

„Keine Völlerei und in allen Bereichen des Lebens stets Maß halten“, nennt **Rudolf Schwarz** das Geheimnis für sein unglaubliches Alter – er feierte kürzlich seinen 100. Geburtstag. Der Jubilar, einst auch Kammersekretär in Liezen, setzt dann aber nach: „Und es hat immer auch ein starkes Gottvertrauen eine wichtige Rolle in meinem Leben gespielt.“ Ein Leben, das in hundert Jahren auch viel von der bewegten Geschichte Österreichs miterlebt hat – auch so dunkle Momente wie Kriegsjahre. „Ich dachte ein paar Mal, ich sei tot – aber ich habe zum Glück immer alles überlebt“, erinnert sich der Jubilar zurück, der sich nichts außer „noch ein bissel gesund bleiben“ wünscht. Gratuliert haben aus Liezen Kammerobmann **Peter Kettner**, Kammersekretär **Herwig Stocker**, **Johann Resch**, ehemaliger Kammerobmann und LK-Vizepräsident.



Kettner, Schwarz, Stocker, Resch (v.l.)

KETTNER